

GRÜNER Spiegel



Steiermärkischer
FORSTVEREIN

MAGAZIN DES STEIERMÄRKISCHEN FORSTVEREINES

HEFT 3, SEPTEMBER 2026



v. l. n. r.: Der Vorstand des Steiermärkischen Forstvereins DI Dr. Wolfgang Hintsteiner, Ofö. Elke Wisjak und DI Norbert Seidl mit dem neuen Geschäftsführer DI Florian Hechenblaikner, dem scheidenden Geschäftsführer DI Dr. Gerhard Pelzmann und dem scheidenden Obmann-Stv. FM Ing. Norbert Weber.

Foto: Veronika Weber

„Waldwerte – Der Wald als Investitionsobjekt“

Von DI Florian Hechenblaikner

Die Jahreshaupttagung 2026 des Steiermärkischen Forstvereins stand unter dem Titel „Waldwerte – Der Wald als Investitionsobjekt“. In Mariazell wurde der forstliche Immobilienmarkt aus unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchtet. Am Nachmittag führten drei Fachexkursionen zu aktuellen Fragestellungen der Waldbewirtschaftung und Holzverwendung. Auch personell wurden im Forstverein die Weichen für die kommenden Jahre gestellt.

Wald ist Produktionsgrundlage, Vermögenswert und langfristige Investition zugleich. Wie sich diese unterschiedlichen Funktionen am Immobilienmarkt widerspiegeln, wurde bei der Jahreshaupttagung aus Sicht von Forstbetrieb, Immobilienvermittlung und Banken behandelt.

Mag. Gernot Strasser, Leiter Immobilien-Tourismus-Wasser bei den Österreichischen Bundesforsten, eröffnete die Vortragsreihe mit einem Einblick in den forstlichen Immobilienmarkt aus Sicht der ÖBf. Klaus Bischof, Gründer und Geschäftsführer von ibi-Bischof Immobilien, stellte

Inhaltsverzeichnis

Waldwerte	1
Vom Wald	3
Termine, Veranstaltungen & Kurse ...	17
Vom Holzmarkt	19
Aus dem Vereinsgeschehen.....	20
Bücher & Broschüren	20
Persönliches	21
Impressum	28

Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union

Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Klima- und Umweltschutz,
Regionen und Wasserwirtschaft

WIR leben Land
Gemeinsame Agrarpolitik Österreich

Das Land
Steiermark
Land- und Forstwirtschaft

Kofinanziert von der
Europäischen Union

Folgen Sie uns auf:



**Sicherheit und Qualität
vereint – unsere Ausrüstung**

GRUBE

07613 44788 | INFO@GRUBE.AT | GRUBE.AT



Mag. Gernot Strasser, ÖBf AG
Foto: Steiermärkischer FV

anschließend die Perspektive der Immobilienvermittlung dar. Reinhard Oberer von der Steiermärkischen Sparkasse ergänzte das Thema aus Sicht einer Bank. Dabei wurde deutlich, dass die Bewertung von Wald weit über den reinen Holzvorrat hinausgeht. Lage, Erschließung, Bestandesaufbau, Bonität



Klaus Bischof, ibi-Bischof Immobilien
Foto: Steiermärkischer FV

und Nutzungsmöglichkeiten spielen ebenso eine Rolle wie die langfristige Entwicklung des Standortes und die Erwartungen potenzieller Käufer. Gleichzeitig bleibt Wald eine Anlageform mit langen Produktionszeiträumen und Risiken, die sich von anderen Immobilien deutlich unterscheiden. Gerade vor dem Hintergrund von Klimawandel, Kalamitäten und steigenden Anforderungen an die Waldbewirtschaftung gewinnt die fachliche Beurteilung eines Waldbesitzes weiter an Bedeutung.



Reinhard Oberer, Steiermärkische Sparkasse
Foto: Steiermärkischer FV

Im Rahmen der Jahrestagung wurde außerdem der „Grüne Zweig“ des Steiermärkischen Forstvereins an die Kaml & Huber Sägewerk Holzexport GmbH in Mariazell überreicht. Das traditionsreiche Familienunternehmen ist insbesondere auf die Verarbeitung und den Export von hochwertigem Lärchenholz spezialisiert.

Nach dem Vortragsteil standen am Nachmittag drei Exkursionen zur Auswahl. Beim Sägewerk Kaml & Huber in Mariazell erhielten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Einblick in die Verarbeitung und Vermarktung von Lärchenschnitt- und Bauholz für den Innen- und Außenbereich.

Eine zweite Exkursion führte in das Forstrevier Gußwerk der Österreichischen Bundesforste. Im Mittelpunkt stand dort die Waldentwicklung nach Kalamitäten. Behandelt wurden die Wiederbewaldung nach Störungen, Bestockungsziele für



Exkursion 1: Kaml&Huber Sägewerk Holzexport GmbH Foto: Steiermärkischer FV

künftige Waldbestände sowie der Umgang mit vorhandener Naturverjüngung. Weitere Themen waren Waldpflege und Bestandeserziehung, Forstschutz, Nachsorge nach Kalamitäten und Wildmanagement.

Die dritte Exkursion führte in das Revier Wildalpen der Forstverwaltung Quellenschutz



Exkursion 2: ÖBf AG, Forstrevier Gußwerk Foto: Steiermärkischer FV

Zum Geleit

Liebe Mitglieder des Steiermärkischen Forstvereins!

Norbert Seidl hat Glück! Wie auch seine Vorgänger, Anton Aldrian, Prinz Luitpold Liechtenstein und Jerome Fürst Colloredo-Mannsfeld, übernimmt er als Obmann für gewöhnlich dankenswerterweise das Verfassen des Editorials des Grünen Spiegel. Da ich aber mit meiner Pensionierung auch die Geschäftsführung im Forstverein abgebe, scheint es mir angebracht, an dieser Stelle ein paar Worte in eigener Sache anzubringen.

Worte des Dankes an meine langjährigen Wegbegleiter und Wegbegleiterinnen, im Beruf und im Forstverein. Danke für ihre Unterstützung, dass es für mich möglich war, an der erfolgreichen Weiterentwicklung der Steirischen und Österreichischen Forstwirtschaft mitzuwirken - gemäß meinem Motto „Mir geht es um den Wald und die Menschen, die von und mit ihm leben – und darum, nachhaltig und vielseitig diese Lebensgrundlage zu gestalten.“

Danke auch an Sie, werte Mitglieder, die Sie so manche Veranstaltung, Tagung, Regionalseminar, Waldfest, Exkursion und forstliche Reise mitgemacht, für einen lebendigen Austausch sorgen und den Grünen Spiegel lesen!

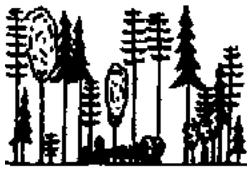
Ein besonderes Dankeschön gebührt Veronika Weber, die mich seit nunmehr 25 Jahren in allen Belangen kompetent und charmant unterstützt und vieles erst durch ihren großartigen Einsatz ermöglicht hat. Liebe Veronika – vielen Dank für unsere gute Zusammenarbeit über so lange Jahre!

Jede Zeit hat ihre eigenen Herausforderungen. Wald wächst in Jahrzehnten und wird oft in Minuten gefällt – dieses Missverhältnis zwingt zu einem Denken, das über die eigene Lebensspanne hinausreicht. Nachhaltigkeit im Wald bedeutet, heute Verantwortung für einen Zustand zu übernehmen, den man selbst nie vollständig erleben wird. Nur wer langfristig plant, sichert den Wald als Klimaschützer, Wirtschaftsfaktor und Lebensraum für die, die nach uns kommen. In diesem Sinne können wir uns gemeinsam auf viele weitere spannende Ausgaben des Grünen Spiegel freuen!

Zur Übernahme der Geschäftsführung des Steirischen Forstvereins gratuliere ich herzlichst DI Florian Hechenblaickner und wünsche ihm alles Gute für diese Aufgabe!

Auf ein entspanntes forstliches Wiedersehen bei verschiedenen Projekten und Veranstaltungen freut sich

Gerhard Pelzmann



Exkursion 3: Revier Wildalpen der Stadt Wien
Foto: Steiermärkischer FV
der Stadt Wien. Unter dem Schwerpunkt „Nachhaltiges Ressourcenmanagement: Trinkwasserschutz, Wald und Wild“ wurden die Zusammenhänge zwischen

Waldbewirtschaftung, Wildmanagement und Trinkwasserschutz behandelt. Weitere Stationen waren das Schutzwaldmanagement auf der WLV-Projektfläche „Rauchmauer“, Monitoringmaßnahmen, das Wasserleitungsmuseum sowie die Kläfferquellen.

Neben den fachlichen Inhalten brachte die Jahrestagung auch personelle Veränderungen im Steiermärkischen Forstverein. DI Dr. Gerhard Pelzmann übergab die Geschäftsführung offiziell an DI Florian Hechenblätkner.

Auch im Vorstand erfolgte eine

Staffelübergabe: Norbert Weber übergab seine Funktion als Obmann-Stellvertreter an Ofö. Elke Wisjak. Mit den beiden Übergaben wurden auch personell die Weichen für die kommenden Jahre gestellt.

Die Jahreshaupttagung verband damit ein wirtschaftlich aktuelles Thema mit konkreten Fragestellungen der forstlichen Praxis.

Die Themen reichten von der Bewertung des Waldes als Eigentum und Investition über die Holzverarbeitung bis hin zu Wiederbewaldung, Waldpflege, Wildmanagement und Trinkwasserschutz.

„Grüner Zweig“ für Kaml & Huber

Steiermärkischer Forstverein, Graz

Im Rahmen der Forstvereinstagung wurde am 11. September 2026 in Mariazell der Kaml & Huber Sägewerk–Holzexport GmbH der „Grüne Zweig“ verliehen. Die Auszeichnung würdigt besondere Leistungen und Verdienste um den Wald sowie die nachhaltige Verarbeitung und Nutzung des heimischen Rohstoffes Holz.

Das 1979 gegründete Mariazeller Familienunternehmen steht seit Jahrzehnten für hochwertige Holzverarbeitung, regionale Wertschöpfung und internationale Vermarktung. Heute wird Kaml & Huber in zweiter Generation von Rudolf Huber und Peter Kaml geführt. Die Übergabe an die dritte Generation steht bereits bevor.

Als spezialisiertes Lärchensägewerk deckt das Unternehmen die gesamte Wertschöpfungskette ab – vom Einkauf des Rundholzes über die Verarbeitung bis zum Vertrieb und Export. Das verwendete Lärchenrundholz stammt aus nachhaltig bewirtschafteten, PEFC-zertifizierten Wäldern der Region und verbindet damit regionale Herkunft mit ökologischer Verantwortung. Ein fairer und partnerschaftlicher Umgang mit den Lieferanten ist dabei ein wesentlicher Bestandteil der Unternehmensphilosophie. Kaml & Huber produziert ein breites Sortiment an Schnittholz und Bauholz, mit einem Schwerpunkt auf Lärchenholz für den Innen- und Außenbereich. Die



„Grüner Zweig“ für Kaml & Huber: Obmann DI Norbert Seidl überreicht die Auszeichnung an Peter Kaml (re.) und Rudolf Huber (li.) im Rahmen der Forstvereinstagung in Mariazell.

Foto: Norbert Weber

natürliche Widerstandsfähigkeit und Witterungsbeständigkeit der Lärche machen sie besonders für anspruchsvolle Bauprojekte geeignet.

Neben Qualität und strenger Sortierung setzt das Unternehmen auf Flexibilität und individuelle Kundenlösungen. Neben dem österreichischen Markt beliefert Kaml & Huber auch internationale Kunden, insbesondere in Italien, der Schweiz und Frankreich.

„Der Grüne Zweig ist eine Anerkennung für

ein Unternehmen, das seit Generationen für den verantwortungsvollen Umgang mit dem Rohstoff Holz, regionale Wertschöpfung und unternehmerische Weitsicht steht“, betont Obmann DI Norbert Seidl.

Die Verbindung von jahrzehntelanger Erfahrung, traditionellem Handwerk und moderner Produktionstechnologie bildet die Grundlage für den nachhaltigen Erfolg des Unternehmens. Mit der Verleihung des „Grünen Zweigs“ wird diese besondere Leistung im Rahmen der Forstvereinstagung in Mariazell vor den Vorhang geholt.

Wie sich die Fichte gegen den Borkenkäfer wehrt

Forschungsprojekt »Fichtetron« untersucht Abwehrmechanismen der Fichte auf molekularer Ebene

von Marcelo Ramires* und Carlos Trujillo-Moya*

Das interdisziplinäre Forschungsprojekt „Fichtetron“, das vom österreichischen Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald, Naturgefahren und Landschaft, kurz BFW, Wien, koordiniert wird, untersucht, wie die Fichte – als vorherrschende Baumart in Österreichs Wäldern – molekular auf die Borkenkäfer-Art Buchdrucker reagiert. Ziel ist es, mit dem Projekt eine standardisierte Methode zur Analyse pflanzlicher Abwehrmechanismen (Induced Defense Response) unter kontrollierten Bedingungen zu entwickeln.

Der Klimawandel erhöht den Druck auf heimische Wälder – insbesondere durch Massenvermehrungen von Insekten wie dem Buchdrucker (*Ips typographus*). Das Jahr 2024 brachte für Österreichs Wälder erneut hohe Temperaturen und vielfältige Belastungen. Sturmschäden nahmen deutlich zu, der Borkenkäferbefall ging nach zwei Jahren mit extremen Schäden leicht zurück, blieb aber auf sehr hohem Niveau. Insgesamt wurden 2,75 Mio. vfm an Borkenkäferschäden gemeldet.

Davon entfielen 90 % auf den Buchdrucker und großteils auf die Hauptbaumart Fichte (*Picea abies*). Trotz der rückläufigen Zahlen bleibt das Risiko hoch: Durch die zahlreichen Sturmschäden steht frisches Brutmaterial zur Verfügung, die klimatischen Bedingungen begünstigen die Entwicklung mehrerer Generationen pro Jahr und setzen die Fichte weiterhin unter Druck.

Fichte im Ertragswald rückläufig

Die Fichte ist nach wie vor die vorherrschende und am weitesten verbreitete Baumart in Österreichs Wäldern. Sie besiedelt den Temperaturbereich zwischen 2° C und 10° C, die Niederschlagsamplitude beginnt bei 500 mm und endet bei 2.400 mm. Das Wuchsoptimum liegt dabei zwischen 7° C und 10° C und zwischen rund 800 mm und 1.200 mm Niederschlag.

Die Zahlen der Österreichischen Waldinventur (ÖWI) bestätigen allerdings, dass die Fichte

im Ertragswald an Boden verliert. Seit Beginn der 90er Jahre hat der Flächenanteil der Fichte von 55,7 % (ÖWI 1992/96) kontinuierlich auf 49,2 % (ÖWI 2016/18) abgenommen. Die Bedeutung der Fichte dokumentiert auch der durchschnittliche Anteil von 86 % (inkl. Tanne) am Säugerundholz aus den Holzeinschlagsmeldungen (HEM) der vergangenen zehn Jahre. Dies unterstreicht ihre derzeit hohe wirtschaftliche Bedeutung für die Forst- und Holzwirtschaft. Die Fichte ist und bleibt Hauptbaumart in Österreichs Wäldern.

Ziel sind resistenter Fichtenbestände

Ziel des Projekts „Fichtetron“ ist es, auf molekularer Ebene zu verstehen, wie die Fichte auf solche biotischen Stressfaktoren reagiert, um langfristig zur Entwicklung resistenterer Waldbestände beizutragen. Fichtetron ist ein interdisziplinäres Kooperationsprojekt, das vom Bundesforschungszentrum für Wald (BFW) koordiniert wird. Beteiligte Partner sind die Universität für Bodenkultur Wien (Boku), die Veterinärmedizinische Universität Wien (Vetmeduni) und die Universität Innsbruck. Finanziert wird das Projekt durch die Kooperationsplattform Forst Holz Papier (FHP) und von den Österreichischen Bundesforsten (ÖBf AG).

Die Abwehrreaktionen, die in den Phytotron-Experimenten** und Feldversuchen beobachtet wurden, bilden eine solide Grundlage für eingehende molekulare Studien. Dieser Abgleich öffnet auch die Tür zum Vergleich verschiedener Saatgutquellen, was es ermöglicht, Variationen in den Abwehrmechanismen zu identifizieren und letztlich zur Züchtung widerstandsfähigerer Fichtenpopulationen beizutragen. Im Zentrum steht eine im Phytotron etablierte Versuchsanordnung, in



Abbildung 1: Feldaufbau und Probenentnahme: Borkenkäfer wurden mithilfe versiegelter Kapselgruben auf den Stamm beschränkt. Rindenproben wurden aus dem betroffenen Gewebe für nachfolgende molekulare Analysen entnommen. Auch in einer Falle greift der Borkenkäfer die Fichte effektiv an. Fotos: C. Trujillo-Moya/BFW

der Pflanzen mit spezifischen Reizstoffen – etwa Proteinextrakten des Borkenkäfers – behandelt werden.

Die so ausgelösten molekularen Reaktionen werden anschließend mit genetischen und biochemischen Methoden analysiert. Der Ansatz erlaubt es, pflanzliche Abwehrmechanismen gezielt und reproduzierbar zu untersuchen. Feldstudien haben zum Verständnis der Wechselwirkungen zwischen Baum und Borkenkäfer beigetragen, doch ihre Unvorhersehbarkeit, Umweltvariabilität und logistischen Anforderungen können kontrollierte Experimente und deren Reproduzierbarkeit einschränken. Darüber hinaus sind groß angelegte Feldversuche meist arbeitsintensiv und können durch die Verfügbarkeit geeigneter Versuchsstandorte und Käferzuchtanlagen eingeschränkt werden.

Reproduzierbares Infektionssystem

Deshalb wurde ein kontrollierter, skalierbarer Labortest entwickelt, der den Befall durch Borkenkäfer im Frühstadium simuliert. Dabei wurden Proteinextrakte von Borkenkäfern im Phytotron auf die Stämme von Fichtenkeimlingen aufgetragen. Diese Methode dient als reproduzierbares Infektionssystem, das den mit Insekten verbundenen biotischen Stress nachahmt, ohne dass lebende Käfer oder ausgewachsene Bäume benötigt

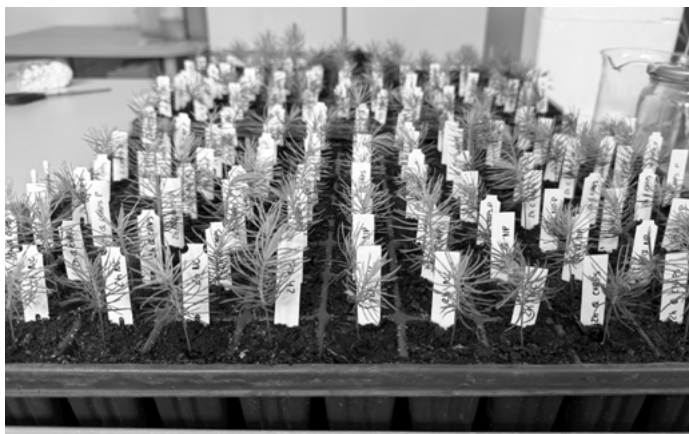
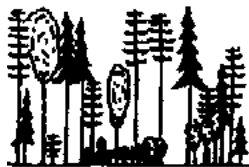


Abbildung 2: Katalogisierung der Sämlinge.

Fotos: C. Trujillo-Moya/BFW



Abbildung 3: Applikation von Borkenkäfer-Proteinextrakten auf die Sprossachse von Fichtensämlingen. Fotos: C. Trujillo-Moya/BFW

werden. Nach der Exposition (2 und 48 Stunden nach der Inokulation) ergab die RNA-Seq-Analyse (Genexpressionsanalyse) der behandelten Gewebe bis zu 550 unterschiedlich exprimierte Gene, die an wichtigen Abwehrprozessen beteiligt sind, darunter Pflanzen-Pathogen-Interaktionen, MAPK-Signalkaskaden, hormonvermittelte Reaktionen, Abwehrproteine und die Biosynthese sekundärer Metaboliten.

Die bei den Sämlingen beobachteten Abwehrreaktionen entsprachen in hohem Maße jenen, die zuvor bei klonalen adulten Bäumen unter kontrolliertem Käferbefall identifiziert worden waren. Die Arbeit stützt das Konzept einer konservierten molekularen Abwehrstrategie bei Fichte, die möglicherweise durch die langjährige Koevolution mit *Ips typographus* seit der postglazialen Wiederbesiedlung geprägt ist.

Der auf dem Phytotron basierende Ansatz bietet ein leistungsstarkes Werkzeug zur systematischen Untersuchung der Abwehrmechanismen von Fichten und ermöglicht ein Hochdurchsatz-Screening genetischer Variationen bei Resistenzeigenschaften verschiedener Samenquellen. Erste Ergebnisse aus dem Projekt wurden kürzlich beim achten „Iufro-Workshop on Resistance Mechanisms & Breeding in Forest Trees“ in Vernon, British Columbia, präsentiert. Marcelo Ramires, Postdoktorand im Projektteam, wurde dort für seine Posterpräsentation mit dem „Best Postdoc Poster Award“ ausgezeichnet. Darüber hinaus stellte Projektleiter Carlos Trujillo-Moya zentrale Befunde zur Aktivierung genetischer Abwehrpfade in der Fichte im Rahmen eines Vortrags vor.

Forschung für Züchtungs- und Schutzmaßnahmen wichtig

Die Optimierung und Anwendung dieser Technik kann letztendlich gezielte Züchtungsprogramme unterstützen, die darauf abzielen, die Widerstandsfähigkeit der Wälder gegenüber dem zunehmenden Druck durch Borkenkäfer unter sich ändernden klimatischen Bedingungen zu verbessern.

Auf dieser Grundlage bewerten die Forscher derzeit die Vielfalt der induzierten Abwehrreaktionen bei mehreren Herkunftsorten der Fichte aus verschiedenen Regionen Europas mit dem Ziel, Populationen mit stärkerem Widerstandspotenzial zu identifizieren. Dieses Wissen ermöglicht es, Plantagen mit vielfältigen Abwehrstrategien zu schaffen, die einen lebendigen Rahmen bieten, um langfristig die wirksamsten molekularen Mechanismen unter natürlichen Bedingungen zu bewerten.

Ergänzende Experimente mit klonalem Material, das homogene Abwehrreaktionen erwarten lässt, werden das Verständnis der genetischen und umweltbedingten Beiträge zur Resistenz verfeinern. Schließlich wollen die Forscher im Projekt durch die Einbeziehung zusätzlicher Stressfaktoren wie Trockenheit die molekularen Kompromisse zwischen biotischen und abiotischen Stressreaktionen aufdecken und so die Widerstandsfähigkeit von Fichten umfassender verstehen.

Weitere Informationen:

Marcelo Ramires, Sigrid Netherer, Martin Schebeck, Reinhard Ertl, Muhammad Ahmad, Erwann Arc, Marcela van Loo, Carlos Trujillo-Moya: Bark beetle protein elicitors trigger

biphasic immune responses in Norway spruce seedlings bioRxiv 22. Mai 2026: doi.org/10.64898/2026.05.22.727111

Marcelo Ramires, Sigrid Netherer, Martin Schebeck, Karin Hummel, Sarah Schlosser, Ebrahim Razzazi-Fazeli, Reinhard Ertl, Muhammad Ahmad, Ana Espinosa-Ruiz, Esther Carrera, Erwann Arc, Maria Ángeles Martínez-Godoy, Jorge Baños, Teresa Caballero, Thomas Ledermann, Marcela van Loo, Carlos Trujillo-Moya (2025): Pioneer bark beetle attacks induce multifaceted localized defense responses in Norway spruce, Biorxiv, 7. August 2025 doi.org/10.1101/2025.08.06.668443

Borkenkäfer-Dashboard: (iffriskanalyses.boku.ac.at/borkenkaefer_dashboard.htm)
Österreichische Waldinventur: waldinventur.at

* Die Autoren sind Mitarbeiter in der Abteilung Herkunftsforschung und Züchtung am Fachinstitut Waldwachstum, Waldbau und Genetik am Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald, Naturgefahren und Landschaft (BFW) in Wien. Beide Wissenschaftler sind Teil der Iufro-Community, einem weltweiten Netzwerk der Internationalen Union forrestwissenschaftlicher Forschungsorganisationen (Iufro), das mehr als 15.000 Wissenschaftler aus mehr als 120 Ländern umfasst.

** Phytotron ist eine Forschungsanlage, in der Pflanzen unter kontrollierten Umweltbedingungen wie Licht, Temperatur und Luftfeuchtigkeit untersucht werden können.

Quelle: Holz-Zentralblatt, Nummer 30, 24. Juli 2026

KI-gestütztes Frühwarnsystem im Tennenloher Forst erkennt Waldbrände frühzeitig: Projekt SmartForestFire

von Fraunhofer-Institut für Integrierte Schaltungen IIS

Erlangen/Nürnberg, 22. Juli 2026 - Schon wenige Minuten können darüber entscheiden, ob aus einer ersten Rauchentwicklung ein großflächiger Waldbrand wird. Steigende Temperaturen und lange Trockenperioden haben das Risiko für solche Vegetationsbrände in den vergangenen Jahren deutlich erhöht.

Das Projekt SmartForestFire entwickelt deshalb ein KI gestütztes Frühwarnsystem zur automatisierten Waldbranddetektion. Kameras, Sensorik und drahtlose Kommunikationstechnologien werden mit KI-Modellen so kombiniert, dass Rauch und potenzielle Feuergefahren frühzeitig und effizient erkannt, bewertet und an Einsatzkräfte und Behörden übermittelt werden können. Das System wird derzeit im Tennenloher Forst bei Erlangen unter realen Bedingungen erprobt.

SmartForestFire kombiniert Kameras, KI, Sensorik und die Funktechnologie mioty® zur frühen Rauchdetektion und umfassenden Lagebewertung.

Ziel von SmartForestFire ist, Brände schneller zu erkennen, Fehlalarme zu reduzieren und insbesondere kleinere oder kritische Waldgebiete effizient überwachen zu können. Die Lösung nutzt georeferenzierte Bild- und Sensordaten, um automatisiert ein umfassendes, aktuelles Lagebild zu erstellen. Die Daten werden über

die Funktechnologie mioty® energieeffizient übertragen, und durch speziell trainierte KI-Modelle analysiert. Einsatzkräfte erhalten relevante Informationen und Visualisierungen über eine zentrale Plattform. Am Pilotprojekt SmartForestFire des Fraunhofer Cluster für kognitive Technologien CCIT beteiligt sind das Fraunhofer-Institut für Integrierte Schaltungen IIS und das Fraunhofer-Institut für Materialfluss und Logistik IML.

Die Kreisbrandinspektion Erlangen Höchstadt, das Amt für Katastrophenschutz der Stadt Erlangen, die Integrierte Leitstelle Nürnberg, der Bundesforst und die Bayerischen Staatsforsten bringen ihre Praxisexpertise ein.

Früherkennung reduziert Risiken und Einsatzaufwand

Meist reichen schon kleine Unachtsamkeiten wie weggeworfene Zigaretten oder Lagerfeuer am Waldrand. Aber auch Altmunition im Waldboden – wie sie im Tennenloher Forst noch zu finden ist – kann unbemerkt Brände auslösen. Solche Feuer breiten sich gerade in Trockenperioden schlagartig aus, was Einsatzkräfte nicht nur technisch und logistisch fordert, sondern auch oft in Gefahr bringt. Laut WWF richteten Waldbrände 2025 Schäden von rund 2 Mrd. Euro an und vernichteten 1,4 Mio. Hektar Wald.

Das Bundesinformationszentrum Landwirtschaft konkretisiert die Zahlen für Deutschland: In deutschen Wäldern wurden in den letzten Jahren im Durchschnitt über 1.100 Brände registriert und dabei 840 Hektar zerstört. Jeder Löscheinsatz verursacht hohe Kosten und belastet die oft ehrenamtlichen Einsatzkräfte. Je früher Brände und mögliche Fehlalarme erkannt werden, desto effizienter und sicherer können die zuständigen Feuerwehren arbeiten.

Brandprävention »made in Franken«: frühe Rauchdetektion und zuverlässige Lagebewertung

Für eine wirksame Brandbekämpfung sind eine frühe Rauchdetektion und eine umfassende Lagebewertung entscheidend. Terrestrische, kamerabasierte Systeme bieten dafür schon heute ein gutes Verhältnis aus Kosten, Abdeckung und Reaktionsgeschwindigkeit. Manche Systeme nutzen bereits KI-gestützte Auswerteverfahren. Mit den aktuellen Entwicklungen in der Künstlichen Intelligenz lassen sich jedoch Präzision, Automatisierung und Wirtschaftlichkeit signifikant weiter steigern. Das vom Fraunhofer Cluster für kognitive Technologien CCIT geförderte Projekt SmartForestFire entwickelt deshalb einen Ansatz, der modernste KI-basierte Bildanalyse mit kostengünstiger Hardware und robuster, flexibler Übertragungstechnologie verbindet.



Das kamerabasierte System wertet Bilddaten mithilfe künstlicher Intelligenz aus und erkennt Rauchentwicklungen zuverlässig und frühzeitig.

Foto: Fraunhofer IIS / Paul Pulkert



mioty-Sensoren erfassen kontinuierlich Umweltparameter und unterstützen die Lageeinschätzung sowie die Reduktion von Fehlalarmen.

Foto: Fraunhofer IIS / Paul Pulkert

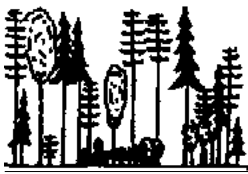


Foto: Fraunhofer IIS / Paul Pulkert

KI-basierte Bildanalyse und Visualisierungsplattform für eine präzise Brandüberwachung auch von kleinen Gebieten

Die kamerabasierte Bildanalyse ist ein zentraler Bestandteil von SmartForestFire. Speziell trainierte, mehrstufige KI-Modelle erkennen Rauch frühzeitig und unterscheiden ihn zuverlässig von Störfaktoren wie Wolken, Nebel oder Staub. Durch die intelligente Verknüpfung von Sensor-, Bild- und Geoinformationen und damit von Kontextdaten aus unterschiedlichsten Quellen, kann die Zahl von Fehlalarmen zusätzlich deutlich reduziert werden. Gleichzeitig erlaubt moderner KI-basierte Bilderkennung den Einsatz wirtschaftlicher Hardwarekomponenten und eröffnet damit auch neue Möglichkeiten für die kostengünstige Überwachung kleinerer, gefährdeter Flächen.

Die erfassten Daten laufen in einer zentralen Visualisierungsplattform zusammen. Dort werden sie in einer übersichtlichen Gesamtdarstellung für die Leitstelle aufbereitet. Zur Verfügung gestellt werden beispielsweise Bild- und Videosequenzen aus unterschiedlichen Zeithorizonten, Perspektiven und Zoomstufen. Aber auch integrierte Analysen und Daten zu Lage, Wald-Zustand, Wetter und Erreichbarkeit können abgerufen werden. So entsteht ein aktuelles Lagebild – sowohl zur Bewertung der Waldbrandgefahr als auch zur Alarmierung im Ereignisfall und zur sicheren, effizienten Einsatzplanung.

mioty® – Funkkommunikation für robuste Datenübertragung auch ohne »Netz«

Die von Fraunhofer IIS entwickelte Low-Power-Wide-Area-Funktechnologie (LPWAN) mioty® ist durch das patentierte Telegram Splitting extrem robust, resilient gegen

Störungen, flexibel bei der Standortwahl, lässt sich leicht skalieren und arbeitet energieautark. Eigenschaften, die für das Projekt SmartForestFire entscheidend sind. So kann mioty® Sensordaten wie Lufttemperatur, Wind, Bodenfeuchte oder Rauch an die Leitstellen auch im Ernstfall stabil übertragen – beispielsweise in der Umgebung anderer

Funksysteme, wenn weite Strecken zu überbrücken sind oder wenn die vorhandene Infrastruktur brandbedingt ausfällt.

Unter Praxisbedingungen wird im Forschungsprojekt SmartForestFire auch die Positionsbestimmung von Sensoren über Funk getestet und erforscht. Dies wird über sogenannte Laufzeitdifferenzmessung der mioty-Funksignale realisiert. Dazu nutzt das Forscherteam die drei mioty-Basisstationen in Marloffstein, in Tennenlohe und im Erlanger Süden und spannt damit eine Fläche von ca. 200 Quadratkilometern auf, um die möglichst exakte Position der ausgebrachten Sensoren jederzeit ermitteln zu können.

Je nachdem, welche Sensoren Ereignisse melden, kann so auch ein »einfaches« Tracking erfolgen bzw. eine Ausweitung der Alarmursache nachverfolgt werden. Außerdem wird das bestehende mioty®-Sensorsystem für das Projekt um zusätzliche Sensoren für Messwerte wie Luft- und Bodenfeuchte, Temperatur oder CO₂ erweitert, um das Lagebild weiter präzisieren zu können.

»Unser Ziel ist es, Waldbrände so früh wie möglich, zuverlässig und effizient zu erkennen. Dafür reicht eine einzelne Technologie nicht aus. Erst das Zusammenspiel von moderner KI-basierter Bildanalyse, geeigneter Sensorik, robuster Funkkommunikation und der Erfahrung der Einsatzkräfte ermöglicht ein System, das unter realen Bedingungen verlässlich und wirtschaftlich funktioniert. Genau diese Kompetenzen bringen wir im Projekt zusammen«, erläutert Tobias Raczok, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fraunhofer IIS und Projektkoordinator von SmartForestFire.

Pilotprojekt Tennenloher Forst

Teile Frankens zählen aufgrund ihrer trockenen Nadelwälder zu den besonders waldbrandgefährdeten Regionen Bayerns. Löscharbeiten werden in manchen Gebieten dort zusätzlich durch schwer zugängliches Gelände oder besondere Gefahrenlagen erschwert – wie beispielsweise im munitionsbelasteten Tennenloher Forst im Landkreis Erlangen-Höchstadt.

Da das Fraunhofer IIS seinen Hauptsitz im Erlanger Ortsteil Tennenlohe hat, wurde der Tennenloher Forst als Pilotgebiet für SmartForestFire ausgewählt. Seit September 2025 befindet sich dort die erste Kamera auf einem Funkturm des Instituts im Testbetrieb. Technisch und organisatorisch wird sichergestellt, dass keine personenbezogenen Daten erhoben werden. Die Anonymisierung erfolgt unmittelbar auf der Kamera, bevor Bilddaten das Gerät verlassen. Eine nachträgliche Rekonstruktion personenbezogener Informationen ist dadurch ausgeschlossen.

Der Schutz personenbezogener Daten besitzt im gesamten System höchste Priorität und wird konsequent berücksichtigt. Bis Spätsommer 2026 sollen insgesamt drei Kamerastandorte sowie zusätzliche mioty®-Basisstationen und -Sensoren installiert werden, um eine großflächige Überwachung und Erfassung des Waldzustands zu ermöglichen.

Durch die für den Tennenloher Forst aufgebaute Infrastruktur können neue KI-Modelle künftig direkt im Realbetrieb evaluiert und mit etablierten Verfahren verglichen werden. Dadurch lassen sich aktuelle Entwicklungen der KI-Forschung schneller in die Praxis übertragen.

Erste Tests belegen bereits die zuverlässige Erkennung von Rauch in frühen Entstehungsstadien – ein entscheidender Zeitgewinn für die Einsatzkräfte. Nach Abschluss der internen Testphase sollen Einsatzkräfte sowie die Integrierte Leitstelle Nürnberg automatisiert über potenzielle Waldbrände informiert werden.

Quelle: Fraunhofer IIS, 2026: »KI-gestütztes Frühwarnsystem im Tennenloher Forst erkennt Waldbrände frühzeitig: Projekt SmartForestFire«, Pressemitteilung vom 22.7.2026

„Dauerwald kann dauern“

von Christa Feichtner



Die geringe Vorratshaltung in der Oberschicht regt zum Gedankenaustausch an.
Foto: Christa Feichtner

Naturnahe Waldbewirtschaftung der Fürst Esterházy'schen Privatstiftung Lockenhaus rund um das Günser Gebirge unter Berücksichtigung betrieblicher und klimatischer Aspekte stand im Mittelpunkt der Exkursion 3 der Österreichischen Forsttagung. Das Dauerwaldkonzept wurde von Forstmeister Christoph Lainer-Findeis sowie Dr. Eckhard Senitz, Pro Silva Austria, vorgestellt.

Die Geschichte des Betriebes ist eng mit der Familie Esterházy verbunden. 1674 erwarb Fürst Paul Esterházy die Herrschaft Lockenhaus von der Königlichen Hofkammer. Nach einer Phase der Verpachtung (1861 – 1872) wird seit 1872 wieder in Eigenregie bewirtschaftet. Nach 1945 stand der Betrieb zehn Jahre unter russischer USIA-Verwaltung. Das führte zu einer Halbierung des Holzvorrates mit großen Kahlschlägen. 1995 wurde die derzeitige Privatstiftung gegründet.

Die etwa 5.500 ha Waldfläche erstrecken sich rund um Lockenhaus. Die zwei Reviere gliedern sich geographisch in das Günser- und das Bernsteiner-Gebirge, den östlichsten Ausläufer der Alpen mit dem Geschriebenstein als höchste Erhebung (884 m Seehöhe) sowie teilweise dem Oberpullendorfer Becken. Ein weiteres Forstgut in Rechnitz mit etwa 1.000 ha wird als Dienstleistung mitbetreut.

Waldpädagogische Führungen für Schüler sowie Buchenscheitverkauf zählen zu den gern

genutzten Angeboten des Forstbetriebes. Waldpflege und Ernte im Laubholz erfüllen zu großen Teilen eigene Forstfacharbeiter mit betriebseigenem Traktor und Forwarder, der eigene LKW gibt wiederum Flexibilität bei der Holzabfuhr.

Die Jagd ist ein wichtiger Bestandteil des Waldbaukonzeptes und soll den Nachwuchs ohne großflächige Schutzmaßnahmen und

kostenintensive Pflanzungen ermöglichen. Bewirtschaftet werden vier Eigenjagdgebiete mit einer Jagdfläche von etwa 7.000 ha. Im Rahmen von Abschussverträgen können Rot-, Reh-, Muffel- und Schwarzwild bejagt werden.

Der Wald ist geprägt von 60 % Laubholz – dominierend Buche und Eiche – und 40 % Nadelholzanteil. Die enorme Vielfalt wird unterstrichen durch 33 verschiedene Baumarten, sechs davon repräsentieren Wirtschaftlichkeit: Buche, Fichte, Eiche, Kiefer, Tanne und Lärche. Bereits vor 50 Jahren entstanden Überlegungen, den Fokus auf den Einzelbaum zu legen und eine Dauerwaldbestockung anzustreben. Gründe waren die geringen Holzvorräte der Nachkriegszeit und die teils starken Schälsschäden. Ins Auge gefasst wurde damit, den Wertzuwachs im Laubholz zu steigern, um hochwertiges Sägerundholz zu erzeugen.

Das Klima am Alpenostrand

Forstmeister Lainer-Findeis ist seit 2022 im Betrieb und konnte den Exkursionsteilnehmern die Waldbilder, die überwiegend seine Vorgänger Andreas Nemestothy und Martin Pollak prägten, zeigen. Das Buchenkonzept nach Pollak führte vor allem in den Buchenreinbeständen zur Zweischichtigkeit. Ziel war es, den Wertzuwachs zu erhöhen und den Fokus auf den qualitativ hochwertigen Einzelbaum zu legen. Die Eingriffe erfolgten in Form einer Negativauslese. Die klimatischen

Veränderungen sorgen aktuell bei der Buche zu massiven Trockenschäden, die besonders in den Kronen zu sehen sind. Die Holzernte wird dadurch herausfordernder. Funkfällkeile werden aus Sicherheitsgründen verwendet, um die Gefahr von herabstürzenden Kronenteilen zu minimieren.

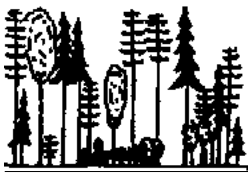
Lag die Jahresmitteltemperatur in den 1980er-Jahren noch zwischen 8 und 9,5° C auf 430 m Seehöhe, so wurden 2024 bereits 12,1° C gemessen. Dieser Jahreswert zeigt keinen statistischen Durchschnitt, weist allerdings auf die erwartbare Zukunft hin. Betrachtet man die Klimahüllen der Baumarten, also wo eine Baumart aufgrund der Temperatur natürlich vorkommen kann, so sind Fichte und Buche nur mehr eingeschränkt geeignet. Die mittleren Jahresniederschläge liegen um 850 mm, wobei sich die Niederschlagsmuster im Jahresverlauf stark verändert haben. Andauernde Hitze, wolkenbruchartige Ereignisse und lange Trockenperioden werden wohl die Zukunft sein.

Mit Strategie Richtung Dauerwald

Unter Berücksichtigung der aktuellen, geringen Holzvorräte aufgrund einer betrieblichen Vorverlagerung des Nutzungspotenzials bleibt weiterhin das Ziel, die Bestände in Richtung Dauerwald zu überführen – dies unter besonderer Beachtung der Baumartenwahl und der Klimaveränderung. Das Auszeigekonzept basiert heute auf einer Positivauslese. Im Sinne einer Strukturdurchforstung und Zielstärkennutzung werden die



Forstmeister Christoph Lainer-Findeis gibt Einblicke in die Bestände im Günser Gebirge.
Foto: Christa Feichtner



Üppige Verjüngung mit Pionierbaumarten und Laubhölzern unter einem 70-jährigen Kiefernbestand.
Foto: Christa Feichtner

Nutzungseingriffe ausgezeigt. Diese erfolgen an jedem Waldort gemäß einer Pflegeblockeinteilung mit 10-Jahres Intervallen. Gleichförmige Dickungen, bei denen eine Selbstdifferenzierung nicht zu erwarten ist, werden auch im Laubholz geläutert, um eine Mischwuchsregulierung durchzuführen, extreme Protzen zu entfernen und vor allem für den späteren maschinellen Einsatz vorzubereiten. Im Laubholz-Stangenholz erfolgt der erste Dimensionierungseingriff. Nach Erreichen der Zielstärke soll einzelbaumweise genutzt werden, um einerseits die Struktur weiter zu erhöhen und andererseits um die Verjüngung gezielt zu fördern.

Enger Handlungsspielraum

Zwar lag der Schadholzanteil in den vergangenen Jahrzehnten nur im Bereich zwischen 10 und 20 %, das Potenzial dazu nimmt jedoch aufgrund der Klimaveränderung zu. Gerade Buche und Fichte, die zusammen rund die Hälfte des Holzvorrats bilden, sind zunehmend in Bedrängnis. Durch eine weite

Vorausverjüngung der Buche ist ein Einbringen einer „klima-resistenteren“ Baumart nicht immer einfach. Da der überwiegende Teil des Betriebes von einem Natura 2000-Gebiet umfasst wird und hier durch eine Verschärfung der Verordnung das Verjüngen von nicht-autochthonen

Baumarten bewilligungspflichtig beziehungsweise wurde, ist der Handlungsspielraum in puncto Klimaanpassung extrem eingeschränkt. Damit ist das Einbringen beispielsweise von Douglasie oder Roteiche nicht möglich.

Burgenland-Trails

Um sportliche Freizeitnutzer zu lenken, wurden im Burgenland einige kostenpflichtige Mountainbike-Trails angelegt. Knapp 20 km des Radwege-Netzes führen durch die Lockenhaus-Reviere. Nach anfänglichen Bedenken hat sich heute weitgehend Zufriedenheit eingestellt: Der Wald entlang der angelegten Strecken entwickelt sich gut, beim Wild lässt sich eine Gewöhnung beobachten.

Üppige Verjüngung

Vor 70 Jahren stand in einem 21 ha großen grenznahen Revierteil vor allem Weichholz am Plan. Nach Eingriffen 1989 und 2018 ist nun inmitten der Heidelbeerauflage viel Eichen- und Buchenverjüngung zwischen den 70-jährigen Kiefern aufgekommen.

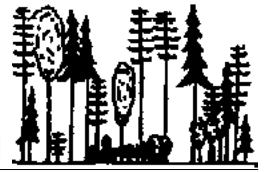
Gassen wurden für die Bejagung gefräst, die nun an den Rändern von Pionierbaumarten besiedelt wurden. Im kiesig-sandigen Lehm Boden verjüngt sich nun bevorzugt Laubholz, darunter verschiedene Eichenarten wie die Traubeneiche und die wärmeliebende Zerreiche, die sich aufgrund ihrer nahen Verwandtschaft und überlappender Blütezeiten gelegentlich genetisch vermischen und natürliche Hybride bilden. Auch auf diesem letzten Exkursionspunkt war es spannend zu sehen, wie sich die Baumartenmischung klimatisch bedingt neu gestalten wird.

Mit der flächigen Verjüngung, aber den teils geringen Vorratshaltungen in der Oberschicht, wird noch viel Geduld benötigt, bis unter den klimatischen Herausforderungen das Dauerwaldkonzept greift. Dauerwald kann eben dauern.



Dickungen der zweischichtigen Buchenbestände werden geläutert.
Foto: Christa Feichtner





Asiatischer Eschenprachtkäfer erreicht die EU

von Gernot Hoch, Hannes Horn, Katharina Schwanda, BFW



Foto: Connell

Der Asiatische Eschenprachtkäfer (*Agrilus planipennis*, Emerald Ash Borer, EAB) ist erstmals auf dem Gebiet der Europäischen Union nachgewiesen worden. Als prioritärer Quarantäne-Schadorganismus der EU unterliegt er besonders strengen Regelungen und Überwachungsmaßnahmen. Zuletzt wurde das Thema bei einem internationalen Fachtreffen am BFW in Wien diskutiert.

Im Juni 2026 registrierte der ungarische Pflanzenschutzdienst den ersten Nachweis des Asiatischen Eschenprachtkäfers in Beregsurány an der Grenze zur Ukraine. Ein einzelner Käfer wurde im Rahmen des Überwachungsprogramms in einer Lockstofffalle gefangen. Wenig später im Juli meldete die Slowakei den Fund mehrerer Käfer in Streda nad Bodrogom, ebenfalls nahe der ukrainisch-ungarischen

Grenze, etwa 60 Kilometer vom ungarischen Fundort entfernt.

Mit den Funden treten die Notfallmaßnahmen gemäß der Durchführungsverordnung (EU) 2024/434 in Kraft. Dazu gehören die Einrichtung einer Befallszone mit einem Radius von 100 Metern sowie einer mindestens zehn Kilometer darüber hinausragenden Pufferzone. Ziel ist es, das tatsächliche Ausmaß eines möglichen Befalls zu erheben und den Schädling, sofern möglich, wieder zu tilgen.

Auswirkungen auf Österreich

Für österreichische Betriebe gelten nun besondere Vorsichtsmaßnahmen. Pflanzen der Gattung *Fraxinus* (Esche) und der Art *Chionanthus virginicus* (Schneeflockenstrauch) dürfen nur dann nach Österreich verbracht werden, wenn sie aus nachweislich befallsfreien Gebieten stammen und mindestens 100 Kilometer von der Befallszone entfernt produziert wurden.

Holz aus dem 100-Kilometer-Radius darf nur mit amtlicher Bestätigung (Pflanzenpass) und unter Einhaltung der Vorgaben gemäß Anhang VIII der Durchführungsverordnung (EU) 2019/2072 transportiert werden. Eine Verbringung aus dem abgegrenzten Gebiet, ist gemäß Durchführungsverordnung (EU) 2024/434 verboten.

Ausbreitung nach Westen

Der Asiatische Eschenprachtkäfer wurde vor rund 25 Jahren erstmals im europäischen Teil Russlands nachgewiesen. Vermutlich wurde er unbeabsichtigt aus seinem natürlichen Verbreitungsgebiet in Ostasien nach Moskau eingeschleppt. Von dort breitete sich die Art kontinuierlich nach Westen und Süden aus.

Seit 2019 ist der Käfer auch in der Ukraine bekannt. Aufgrund des Krieges konnten dort keine wirksamen Pflanzenschutzmaßnahmen umgesetzt werden. In der Folge erreichte der

Schädling 2023 Kyjiw und wurde 2024 auch in der weiter westlich gelegenen Region Schytomyr nachgewiesen. Der aktuelle Fund in Ungarn liegt rund 500 Kilometer Luftlinie vom bisher westlichsten bekannten Befallsgebiet entfernt. Erkenntnisse aus Russland und der Ukraine deuten darauf hin, dass sich der Käfer vor allem als „blinder Passagier“ über Eisenbahn- und Straßenverkehr ausbreitet.

Schadpotenzial und Früherkennung

„Die Nachweise in Ungarn und der Slowakei zeigen, dass die Überwachungsprogramme funktionieren. Der gleichzeitige Fund an zwei Orten lässt allerdings vermuten, dass der Eschenprachtkäfer in dieser Grenzregion schon weiter verbreitet ist. Dies sollen intensive Untersuchungen in den kommenden Wochen und Monaten klären. Falls erforderlich, werden Eschen in der Befallszone entfernt, um eine weitere Ausbreitung einzudämmen oder den Schädling im Idealfall vollständig zu beseitigen“, erklärt der Experte und Leiter des Instituts für Waldschutz Gernot Hoch.

Vom slowakischen Fundort bis zur österreichischen Grenze sind es nur noch rund 350 Kilometer. Entsprechend wurde auch in Österreich die Überwachung verstärkt. Besonderes Augenmerk gilt Standorten entlang wichtiger Verkehrswege sowie Regionen mit intensiven Verkehrs- und Warenverbindungen zur Ukraine.

Zum Einsatz kommen grüne Lockstofffallen, deren Fänge von Spezialist:innen sorgfältig untersucht werden. Dies ist notwendig, da mehrere heimische Prachtkäfer der Gattung *Agrilus* dem Asiatischen Eschenprachtkäfer äußerlich ähneln.

Befall bleibt lange unbemerkt

Ein Befall bleibt häufig über längere Zeit unentdeckt, da zunächst kaum Symptome auftreten. Erst bei stärkerem Befall beginnen Kronenteile abzustorben. Die Diagnose wird zusätzlich dadurch erschwert, dass viele Eschen in Österreich bereits durch das Eschentriebsterben geschädigt sind



Mithilfe Lockstofffallen werden die Eschenprachtkäfer gefangen und dann untersucht. Foto: Gernot Hoch



D-förmige Ausbohrlöcher von fertigen Eschenprachtkäfern.

Foto: Quinipiac-River-State-Park

und deshalb ähnliche Kronensymptome zeigen. Nach ein bis zwei Jahren Entwicklungszeit verlassen die fertigen Käfer den Baum durch charakteristische D-förmige Ausbohrlöcher. Während ihrer Entwicklung unter der Rinde hinterlassen

die Larven geschlängelte Fraßgänge, die erst nachdem Ablösen der Rinde sichtbar werden.

Früherkennung wirkt: Verdachtsfälle melden

Wer einen Asiatischen Eschenprachtkäfer oder eine möglicherweise befallene Esche entdeckt, sollte den Käfer einfangen und fotografieren (für Mensch und Tier ist der Käfer ungefährlich).

Bei Verdacht auf einen Befall sollten auch die typischen Fraßgänge unter der Rinde dokumentiert werden. Notieren Sie den genauen Fundort und verständigen Sie umgehend den Amtlichen Pflanzenschutzdienst Ihres Bundeslandes über den Verdacht: <https://www.pflanzenschutzdienst.at/kontakte-bundeslaender>



Typische Fraßgänge der Larven des Eschenprachtkäfers. Foto: Okemos-Michigan

Mehr Wissen zum Asiatischen Eschenprachtkäfer

Informationen zur Biologie und zu Erkennungsmerkmalen sowie Verwechslungsmöglichkeiten finden Sie im Merkblatt zum Asiatischen Eschenprachtkäfer

Kurzmeldungen

Neues Forschungszentrum für Baustoff Holz



Der Spatenstich für das „Wood Vision Lab“.

Quelle: orf.at

In Weiz war am 10. August 2026 der Spatenstich für ein neues Forschungs-zentrum rund um den Werkstoff Holz erfolgt. Im „Wood Vision Lab“ sollen neue Anwendungs-gebiete für Holz als Leichtbau-Werkstoff erforscht werden. Die Steiermark ist das walddreichste Bundesland Österreichs, rund 62 Prozent sind bewaldet. Der Baustoff Holz hat hier große Tradition und das Wissen über die Möglichkeiten, die Holz bietet, ist in der Steiermark besonders groß. 5.300 Betriebe mit über 55.000 Arbeitsplätzen sind in der Holzwirtschaft tätig.

Holz in Kombination mit modernster Technik

Wirtschaftlich könnte der Wald aber noch besser genutzt werden – indem neue Anwendungsfelder für Holz erschlossen werden – das ist das Ziel des neuen Forschungszentrums. Im Verbund des Innovationszentrums Weiz soll nun das fünfte Gebäude entstehen,

und zwar richtungsweisend in moderner Holzbauweise. Denn auch im Gebäude wird sich künftig alles um das Thema Holz drehen, sagt die Geschäftsführerin des „Wood Vision Lab“, Bernadette Karner. Im österreich- und europaweit einzigartigen Zentrum soll das Potenzial von Holz für neue Hightech-Leichtbau-Anwendungen erforscht und vorangetrieben werden. Die Vision hinter dem Projekt sei, „den natürlich gewachsenen Rohstoff als Bauteil in technische Anwendungen zu bringen. Wir haben die Forschung und Entwicklung vor rund zwölf Jahren gestartet und sind mittlerweile so weit, erste holzbasierte Bauteile am Markt zu platzieren“, so Karner.

Große Autobauer als Partner

Vor allem im Mobilitätsbereich gebe es etwa mit Volkswagen, BMW oder Siemens Mobility bereits stabile Partnerschaften. „Wir haben im Rahmen unserer ersten Forschungsprojekte zum Beispiel einen Seitenaufbau entwickelt, das ist quasi der Aufprallschutz in einer Tür, um die Insassen zu schützen. Aber auch andere Strukturteile haben wir entwickelt“, so die Geschäftsführerin.

In der direkten Kooperation mit den Projektpartnern gebe es noch viele Möglichkeiten. Leichtbauelemente seien in allen Mobilitätsbereichen gefragt, nicht nur im Fahrzeug-, sondern auch im Flugzeugbau. Aber auch in der Industrie und Energietechnik wird der Baustoff Holz zunehmend zum Thema. Das „Wood Vision Lab“ ermögliche, dass Forschung, Unternehmen und Gründerinnen und Gründer gemeinsam unter einem Dach zusammenarbeiten, „so können neue Ansätze schneller erprobt und weiterentwickelt werden“, zeigte sich Wirtschaftslandesrat Willibald Ehrenhöfer (ÖVP) zuversichtlich.

Ein neuer Kompetenz-Hub soll entstehen

Im Bau mit rund 2.600 Quadratmeter Bruttogeschoßfläche auf vorerst fünf Stockwerken werden sich neben Räumen für

Forschung und Entwicklung auch Akzeleratorbüros, Meeting- und Multimediaräume und ein Holz-Technikum mit Fertigungshalle und Holzbearbeitungsanlagen befinden.

Das Forschungslabor soll die Entwicklung und Erprobung neuer Holz-Leichtbauanwendungen ermöglichen und von Mietern, Kooperationspartnern und externen Unternehmen genutzt werden. Durch die räumliche Nähe zur Forschungsgesellschaft Joanneum Research und die Anbindung zu bestehenden Innovationsnetzwerken soll insgesamt ein neuer, international ausgerichteter Kompetenz-Hub entstehen.

Eröffnung im Herbst 2027

Das Bauprojekt wird von der Europäischen Union, dem Bund und dem Land Steiermark gefördert. In das Bauvorhaben werden rund 9,5 Millionen Euro investiert. Läuft alles nach Plan, soll das Gebäude im Herbst 2027 eröffnet werden. Quelle: steiermark.orf.at

Land&Forst Betriebe zum Wiederherstellungsplan: Gute Ansätze vervollständigen und Finanzierung sichern

Österreich übermittelte am 1. September den Entwurf seines nationalen Wiederherstellungsplans an die Europäische Kommission. Die Land&Forst Betriebe Österreich begrüßen den pragmatischen Ansatz des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft (BMLUK) in den Bereichen Wald, Landwirtschaft und Wasser. Gleichzeitig kritisieren sie, dass nicht der gesamte Plan zur öffentlichen Konsultation vorgelegt wird sowie die weiterhin fehlende Finanzierung seitens Brüssel. „Bundesminister Norbert Totschnig zeigt in den Bereichen Wald, Landwirtschaft und Wasser, dass eine realistische und praxistaugliche Umsetzung der Wiederherstellungsverordnung möglich ist. Bestehende Leistungen werden anerkannt, Klimawandelanpassung wird gestärkt und die Maßnahmen konzentrieren sich auf das, was fachlich sinnvoll, praktisch umsetzbar und finanziell darstellbar ist. Diesen realistischen Ansatz unterstützen wir ausdrücklich“, erklärt Konrad Mylius, Präsident der Land&Forst Betriebe Österreich.

Ein halber Plan ist keine belastbare Begutachtungsgrundlage

Trotz der langen Vorlaufzeit wurde nur ein Teil des österreichischen Wiederherstellungsplans zur öffentlichen Konsultation vorgelegt. Damit bleibt offen, wie die einzelnen Planbestandteile zusammenwirken, welche Verpflichtungen insgesamt vorgesehen sind und welche finanziellen Folgen daraus entstehen.

„Ein nationaler Wiederherstellungsplan kann nur in seiner Gesamtheit sinnvoll bewertet werden. Maßnahmen, Flächenkulissen, Kosten, Zuständigkeiten und Wechselwirkungen müssen gemeinsam auf den Tisch. Ein halber Plan ist keine belastbare Begutachtungsgrundlage. Dennoch ist es wichtig, mit der Übermittlung die Gestaltungshoheit über den Wiederherstellungsplan zu behalten“, betont Mylius. Gerade weil die vorgesehenen Maßnahmen langfristige Auswirkungen auf

Grundeigentum, Bewirtschaftung und regionale Entwicklung haben können, braucht es Freiwilligkeit und Transparenz, etwa darüber, welche Kosten mit den geplanten Maßnahmen verbunden sind und wie gesichert wird, dass diese nicht auf die Landbewirtschaftung abgewälzt werden.

Wiederherstellung braucht Finanzierung und den Blick nach vorne

Trotz des pragmatischen österreichischen Ansatzes bleiben die grundsätzlichen Bedenken gegenüber der EU-Wiederherstellungsverordnung bestehen. Die EU gibt verbindliche Ziele vor, stellt dafür aber kein eigenes Finanzierungsinstrument bereit, obwohl sie dieses im Sommer 2025 vorstellen hätten müssen. Gleichzeitig darf Wiederherstellung nicht bedeuten, Ökosysteme ungeachtet des Klimawandels in historische Zustände zurückzuführen. Bestehende Leistungen müssen anerkannt und widerstandsfähige Ökosysteme für die Zukunft geschaffen werden.

„Renaturierung darf kein rückwärtsgewandtes Projekt sein. Der Klimawandel verändert Standorte und Ökosysteme dauerhaft. Wir brauchen zukunftsfähige Lösungen – und Klarheit darüber, wer ihre Umsetzung finanziert“, betont Mylius.

Die Land&Forst Betriebe Österreich sind die freiwillige Vereinigung österreichischer Landbewirtschaftler, mit der Zielsetzung, Österreichs Wälder und Felder als betriebliche Grundlage und gesellschaftlichen Mehrwert zu erhalten und Bewusstsein für die Anliegen privater land- und forstwirtschaftlicher Betriebe und deren Tätigkeit zu schaffen. Die Mitgliedsbetriebe der Land&Forst Betriebe Österreich bewirtschaften zusammen mehr als ein Viertel des österreichischen Waldes und produzieren jede fünfte Tonne des österreichischen Getreides.

Quelle: Presseinformation Land&Forst Betriebe Österreich

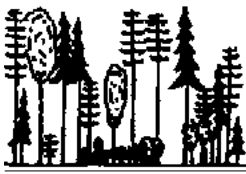
Wildschadensbericht 2025



Quelle: Jacob Seirl BMLUK bearb.

Bericht des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft gemäß § 16 Abs. 6 Forstgesetz 1975

Jagdbare Wildtiere wie Reh- oder Rotwild können durch Verbeißen junger Bäume und das Schälen der Rinde bei entsprechender



Häufigkeit und Schwere den Wald schädigen. Die Ergebnisse der Österreichischen Waldinventur 2020 - 2025 hinsichtlich Wildverbiss zeigen im Vergleich mit denen der Inventurperiode 2007 - 2009 noch immer eine Verschlechterung der Schadenssituation. Der Anteil verjüngungsnotwendiger Waldflächen mit Wildschäden ist von 37 Prozent auf 39 Prozent angestiegen, wobei der Anteil im Schutzwald deutlich stärker als im Wirtschaftswald zugenommen hat. Das Wildeinflussmonitoring deutet jedoch auf eine Trendwende hin. Beim Vergleich der Erhebungen 2022 - 2024 und 2019 - 2021 zeigt sich in 39 Bezirken ein Rückgang des Wildeinflusses auf die Waldverjüngung, während er nur in 34 Bezirken angestiegen ist. Auch der aufgrund des kurzen Vergleichszeitraums eingeschränkt aussagekräftige Vergleich der jüngsten Waldinventurergebnisse mit denen der Periode 2016 - 2021 weist auf eine Verbesserung bei den Verbißschäden in den letzten vier Jahren hin. Bei den Schälschäden setzt sich der Rückgang im Wirtschaftswald laut Waldinventur fort. Der Anteil geschälter Stämme liegt nun bei 6,5 Prozent, nach 8,5 Prozent 2016 - 2021 und 9,5 Prozent 2007 - 2009. Im Schutzwald im Ertrag ist die Entwicklung weniger eindeutig, die Schälschäden sind zwar zuletzt leicht auf 5,3 Prozent zurückgegangen, liegen aber noch immer über dem Niveau von 2007 - 2009.

Die teilweisen Verbesserungen dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, dass das Schadensniveau in Österreichs Wäldern nach wie vor zu hoch ist. Die rechtzeitige Verjüngung, die Wiederherstellung geschädigter Wälder, die Erhaltung der Funktionalität der Wälder und ihre notwendige Anpassung an den Klimawandel bedürfen weiterer Anstrengungen. Zahlreiche Maßnahmen und Initiativen zur Verbesserung der Wildschadenssituation zeugen davon, dass die Bundesregierung und andere Beteiligte diese nicht scheuen. Besonders nachteilig wirken sich Wildschäden im Schutzwald aus. Regional zu hohe Wildstände und damit verbundener Verbiss junger Bäume verhindern die rechtzeitige Verjüngung dieser für den Schutz des Lebensraumes im Berggebiet so wichtigen Wälder.

Grundsätzlich gilt: Wird eine flächenhafte Gefährdung des Bewuchses durch jagdbare Tiere (z. B. Reh- oder Rotwild) festgestellt, sind vom Forstaufsichtsdienst in den Bundesländern ein Gutachten über Ursache, Art und Ausmaß der Gefährdung sowie Vorschläge zur Abstellung der Gefährdung an die zuständige Jagdbehörde und an die Leitung des Forstaufsichtsdienstes zu erstatten. Für das Berichtsjahr 2025 meldeten die Forstaufsichtsdienste mit 134 gültigen Gutachten erneut einen Rückgang, der vornehmlich auf weniger Gefährdungen durch Schälung zurückzuführen ist. Auch die Anzahl der von den Jagdbehörden gesetzten Maßnahmen zur Abstellung der flächenhaften Gefährdung ist abermals gesunken. Dabei kam es bei den Gegenmaßnahmen hinsichtlich Schälung zu einer Halbierung, während sie hinsichtlich Verbiss anstiegen.

Neben den forstrechtlich vorgesehenen Maßnahmen bei flächenhaften Gefährdungen berichtet ein eigenes Kapitel über zusätzliche Maßnahmen und Initiativen zur Verbesserung der Wildschadenssituation. Diese reichen vom Forst & Jagd Dialog über Verbesserungen in den Landesjagdgesetzen und den Umgang der Österreichischen Bundesforste mit dem Wald-Wild-Thema bis hin zu den Flächenwirtschaftlichen Projekten der Wildbach- und Lawinerverbauung. Weitere Bausteine sind Fördermaßnahmen des Österreichischen Waldfonds gegen Wildschäden, Forschungsprojekte

zu einem integralen Wald-Wild-Management sowie eine Best-Practice-Broschüre mit Erfolgsmodellen für ausgeglichene Wald-Wild-Verhältnisse.

Um eine nachhaltige Verbesserung der Verbiss- und Schälschadenssituation in Österreichs Wäldern zu erreichen, sind noch weitere zielgerichtete Aktionen zu entwickeln und umzusetzen. Ein nachhaltiger Erfolg wird nicht zuletzt davon abhängen, inwieweit es auf lokaler Ebene gelingt, in partnerschaftlicher Zusammenarbeit Lösungen für ausgeglichene Wald-Wild-Verhältnisse zu finden. Schließlich muss jeder und jede Einzelne vor Ort den Mehrwert von gemeinsamen Lösungen erkennen können. Nur so wird es möglich, alle Beteiligten zu konkreten Schritten im eigenen Verantwortungsbereich zu bewegen. Hier sind besonders folgende Bereiche zu nennen:

Jagd: Konsequente Umsetzung bzw. Einhaltung der Landesjagdgesetze (Jagdrecht ist Landessache), insbesondere was die Anpassung der Wilddichten an den jeweiligen Lebensraum betrifft. Stärkere Berücksichtigung der ökologischen Aspekte und Wechselwirkungen zwischen Flora, Fauna und dem Menschen in der jagdlichen Aus- und Weiterbildung wie in der Jagdpraxis.

Forst: Verstärkte Berücksichtigung der Bedürfnisse des Wildes und der Jagd bei der Waldbewirtschaftung; durch Biotopverbesserungen kann der Wald einen den Bedürfnissen der Wildtiere angepassten Lebensraum bieten. Im Objektschutzwald: Forcierung der Integration jagdbetrieblicher Aspekte, dazu zählen das Monitoring von Wildschäden, Maßnahmen für ein gesamtheitliches Wildtiermanagement und die Erstellung wildökologischer Pläne.

Verwaltung: Konsequenter Vollzug der einschlägigen Rechtsmaterien, insbesondere des Jagd- und Forstrechts. So sind die Forstdienste gefordert, den sich aus der Verfassungsbestimmung des § 16 Absatz 5 Forstgesetz 1975 ergebenden Möglichkeiten zur Verbesserung der Wildschadenssituation besonderes Augenmerk zu schenken. Einsatz öffentlicher Mittel nur dann, wenn der Erfolg der Maßnahmen nicht durch überhöhte Wildbestände gefährdet ist. Dialog und Kommunikation zwischen den Beteiligten fördern und den Regelungsrahmen immer wieder optimieren.

Alle Freizeit- und Erholungssuchenden sind aufgerufen, durch Einhalten der forst- und jagdgesetzlichen Bestimmungen und verantwortungsvolles Verhalten im Wald die Lage nicht weiter zu verschärfen. Dies lässt sich beispielsweise durch entsprechende Information und Bewusstseinsbildung erreichen. Die Herstellung eines ausgewogenen Verhältnisses zwischen Wald und Wild erfordert von allen Beteiligten die Entschlossenheit, dieses Ziel zu erreichen, sowie die Bereitschaft zur Zusammenarbeit, zu Verhaltensänderungen und permanenter Anstrengung.

Historischer Moment – Erster anerkannter Lehrbetrieb in der „Berufs jagdwirtschaft“

Per 1. Juli 2026, dem frühestmöglichen Datum, wurde die „Liechtenstein Gruppe AG“ von der Lehrlings- und Fachausbildungsstelle in

der Landwirtschaftskammer Steiermark (kurz: LFA Steiermark) als Lehrbetrieb im neuen 16. Ausbildungsgebiet „Berufsjagdwirtschaft“ gemäß Land- und forstwirtschaftlichem Berufsausbildungsgesetz (kurz: LFBAG 2024) offiziell anerkannt.

Die „Liechtenstein Gruppe AG“ mit dem Forstbetrieb Kalwang, der von DI Andreas Pircher als Forstdirektor geleitet wird, erhält mit dem Inkrafttreten der neuen Ausbildungs- und Prüfungsordnung im Ausbildungsgebiet „Berufsjagdwirtschaft“ als erster Betrieb überhaupt die offizielle Lehrbetriebsanerkennung in der Berufsjagdwirtschaft. Als Ausbilder in der Berufsjagdwirtschaft sind am Forstbetrieb Kalwang der Liechtenstein Gruppe AG die erfahrenen Berufsjäger Hubert Brunner, Manfred Gaugusch sowie Oberjäger Wolfgang Trattnig tätig.

Für die Lehrbetriebsanerkennung in den 16 land- und forstwirtschaftlichen Ausbildungsgebieten ist die Lehrlings- und Fachausbildungsstelle in der Landwirtschaftskammer (kurz: LFA) zuständig. Im Rahmen des Anerkennungsverfahrens sind gemäß LFBAG 2024 die Landwirtschaftskammer, die Landarbeiterkammer, die Land- und Forstwirtschaftsinspektion des Landes sowie die Landesjägerschaft von der LFA beizuziehen.

Alle beteiligten Institutionen sprachen sich für die Anerkennung der Liechtenstein Gruppe AG mit dem Forstbetrieb Kalwang als Lehrbetrieb in der Berufsjagdwirtschaft gemäß LFBAG 2024 aus, wodurch die Lehrbetriebsanerkennung offiziell per Bescheid am 1. Juli 2026 von der LFA Steiermark ausgesprochen werden konnte.

Quelle: www.lehrlingsstelle.at

Aspe, Salweide, Vogelbeere – die wichtigen Pioniere

von DI Karl Schuster, Landwirtschaftskammer
Niederösterreich, St. Pölten

Diese drei sehr verschiedenen Baumarten haben eine gemeinsame Besonderheit. Sie sind die wichtigsten Pionierbaumarten in Österreich, die Birke miteingeschlossen. Und, sie sind forstwirtschaftlich nicht sehr bedeutsam, da sie „nur“ als Brenn-, Hack- oder Plattenholz verwertbar sind. Aber auf Freiflächen haben sie eine große Bedeutung. Sie sind die ersten Baumarten, die sich ansiedeln und die die freien Nährstoffvorräte aufnehmen, damit diese nicht verloren gehen. Sie sind extreme Lichtbaumarten und kommen mit dem Freiflächenklima (extrem heiß und extrem kalt) gut zurecht und besiedeln beinahe jeden Standort.

Durch ihr schnelles Wachstum beschatten sie eine Freifläche rascher und ermöglichen dann anderen Baumarten die Wiederbesiedelung in ihrem Schatten. Ihre Blätter sind sehr nährstoffreich und zersetzen sich sehr schnell, dadurch wirken sie bodenverbessernd. Sie haben eine reichliche Samenproduktion mit einer weiten Verbreitung und eine gute Regenerationsfähigkeit.

Die Aspe, Espe oder Zitterpappel (*Populus tremula*)

Sie ist in ganz Europa verbreitet, außer im Süden. Sie wird bis 35 Meter hoch, bis 100 cm dick, aber nur bis zu 100 Jahre alt. Als Pionierbaumart

hat sie keine besonderen Standortsansprüche und kommt bis in Höhen von 1000 Meter Seehöhe vor. Das Holz kann als Sperrholz und für die Papierindustrie verwendet werden.

Die Salweide (*Salix caprea*)

Sie kommt in Mittel- und Westeuropa vor, bei uns von den Tieflagen bis in 1.800 Meter Seehöhe. Weiden generell sind ganz wichtige Pollenquellen für verschiedenste Insektenarten. Manche Quellen geben über 1.000 Arten an, die an Weiden vorkommen. Früher wurde die Salweide in der Gerberei verwendet, heute ist hauptsächlich ihr ökologischer Nutzen von Wert.

Die Vogelbeere oder Eberesche (*Sorbus aucuparia*)

Die Eberesche ist mit der Esche nicht verwandt, sondern gehört mit Elsbeere, Speierling und Mehlbeere zu den Sorbus-Arten, die manche auch zum Wildobst zählt. Ihr Name kommt nicht von ungefähr, die Früchte sind bei vielen Vogelarten heiß beliebt. Ihr Holz ist hart und dauerhaft und wird auch im Kunsthandwerk verwendet. Ihre Beeren wurden früher zur Bekämpfung von Skorbut verwendet, heute wird aus ihnen ein hervorragendes Destillat produziert.

Waldbauliche Beurteilung

Diese Baumarten wurden früher auch als Unhölzer bezeichnet und es wurde empfohlen, sie möglichst rasch aus dem Bestand zu entfernen. Das hat sich in den letzten Jahren doch etwas geändert. Viele erkennen den großen Wert dieser Hölzer bei der Begründung von Freiflächen.

Eine große Bedeutung haben diese Baumarten bei der



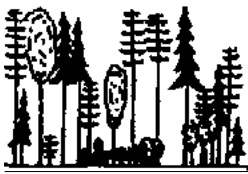
Mächtige Aspe mit Bildstock in den Donauauen. Foto: K. Schuster



Alte Weiden sind das Zuhause von zahlreichen Arten. Foto: K. Schuster



Die Vogelbeere ist ein wichtiger Verbisssieger. Foto: K. Schuster



Der Trauermantel kommt bevorzugt auf Salweide vor.
Foto: Wikipedia, CC0, Bausch – Eigenes Werk

aber kaum verbissen.

Bei naturverjüngten Beständen, sollten nicht radikal alle diese Weichholzarten bei den ersten Stammzahlreduktionen von der Fläche entfernt werden. Die ökologische Bedeutung dieser Baumarten sollte immer im Auge behalten bleiben, Entnahmen sollten kontinuierlich durchgeführt werden, damit die Blätter und Knospen dem Schalenwild als Äsung zur Verfügung steht.

Besonderheiten

Diese Vorwald-baumarten beherbergen eine große Anzahl an Schmetterlingsarten, wie z. B. Großer Schillerfalter, Trauermantel, Grosser Fuchs, und sind daher wichtig für die Biodiversität. Außerdem sind Weide und Vogelbeere wichtige Verbissarten für das Schalenwild, gerade in schneereichen Wintern. Die Blätter von Salweide und Aspe enthalten Verbindungen der Salicylsäure, die schmerzlindernd, entzündungshemmend und fiebersenkend wirken, weshalb sie auch in der Naturheilkunde verwendet werden.

Neuer Leiter in Traunkirchen

von R. Spannlang, redaktionelle Bearbeitung



Ab dem Schuljahr 2026/27 übernimmt Dr. Christoph Hahn (re.) die Direktion der Forstfachschole Traunkirchen. Die Dekretübergabe durch BM Norbert Totschnig erfolgte vor Kurzem in Wien.

BMLUK-Rene Hemerka

Dr. Christoph Hahn übernimmt mit Beginn des neuen Schuljahres die Leitung der Forstfachschole des Bundes in Traunkirchen. Hahn ist bereits seit mehreren Jahren als Lehrer an der Schule tätig und kennt den Ausbildungsbetrieb aus erster Hand.

Begründung eines Vorwaldes. Wenn nicht von Natur aus eine Ansamung erfolgt, kann in weiten Reihen (5-10 Meter Abstand) oder in Kleingruppen gepflanzt werden. Weide und Vogelbeere müssen gegen Verbiss zu Beginn geschützt werden, Pappel wird hauptsächlich verlegt,

Die Forstfachschole Traunkirchen ist die einzige Einrichtung dieser Art in Österreich. In der zweijährigen Ausbildung werden junge Menschen praxisnah auf Tätigkeiten in Wald und Forst vorbereitet. Der Abschluss erfolgt mit dem Berufstitel Forstwart:in. Zusätzlich erwerben die Absolventinnen und Absolventen Qualifikationen als Forstfacharbeiter und Wildbachaufseher sowie Berechtigungen in den Bereichen Jagd, Fischerei und Maschinenführung.

Bundesminister Norbert Totschnig betont die Bedeutung der praxisorientierten Ausbildung. „Die Forstfachschole Traunkirchen verfügt über eine hohe fachliche Qualität und starke Praxisorientierung. Diese bewährten Stärken gilt es zu erhalten und gleichzeitig zukunftsorientiert weiterzuentwickeln“, erklärt Totschnig. Klimawandel, nachhaltige Ressourcennutzung, Digitalisierung und Künstliche Intelligenz würden die Anforderungen an die forstliche Ausbildung verändern.

Auch der neue Direktor will die Praxisnähe der Schule weiterführen und die Ausbildung an neue Anforderungen anpassen. Forstwarde können nach Abschluss der Ausbildung Forstbetriebe bis 1.000 Hektar Wald forstlich und jagdlich leiten. In größeren Betrieben sind sie unter anderem im Revierdienst tätig. Ergänzend erwerben die Schüler zahlreiche Zusatzqualifikationen, darunter den Forstfacharbeiter, den Wildbachaufseher sowie Zertifikate für Holzausformung und Holzverkauf.

Erlöse aus dem Waldverkauf – Was das Gesetz sagt

von Walter Zapfl

Keine Einkommensteuererklärung gemacht? Selbstanzeige rettet vor Strafen; sollte aber niemals auf eigene Faust erfolgen. Vorher unbedingt fachkundig beraten lassen! Der Fall: Vollerwerbslandwirt verkaufte 2024 40 Hektar Wald um 800.000 Euro. Er ist Alleineigentümer. 2026 schreibt das Finanzamt: Sie haben 2024 Wald verkauft. Warum wurde keine Einkommensteuererklärung gemacht?

Die Empfehlung: Wird die Erklärungsfrist „übersehen“, ist eine Selbstanzeige das wichtigste und oft einzige rechtliche Mittel, um Straffreiheit zu erlangen. Sie muss rechtzeitig und exakt nach den gesetzlichen Vorgaben erfolgen. Unbedingt beraten lassen! Erlöse aus dem Verkauf von Wald sind auch bei vollpauschalierten Land- und Forstwirten nicht von der Pauschalierung erfasst, der Wert des stehenden Holzes ist somit grundsätzlich zur Gänze einkommensteuerpflichtig. Der halbe Verkaufserlös dient als Bemessungsgrundlage für die Immobilienertragssteuer.

Pauschalierung

Durch die Pauschalierungsverordnung werden nur die regelmäßig in den Betrieben anfallenden Rechtsgeschäfte und Vorgänge pauschal berücksichtigt. Der Waldverkauf zählt nicht dazu. Werden forstwirtschaftlich genutzte Flächen veräußert, muss auch der pauschalierte Land- und Forstwirt den Gewinn aus dieser Veräußerung neben dem pauschal ermittelten laufenden Gewinn ansetzen. Konkret geht es um die Besteuerung des stehenden Holzes! Bis zu einem Wald-Veräußerungserlös von 250.000 Euro pro Kalenderjahr kann der steuerpflichtige Wert des stehenden Holzes mit 35 Prozent des Verkaufspreises angesetzt werden. Höhere Verkaufserlöse



Veranstaltungen

Steuerstufen und Steuersätze

Steuerfreies Basiseinkommen liegt 2026 bei 13.539 Euro. Hier die Steuersätze und Steuerstufen. Details zu Erklärungspflicht und „Dazuverdienendem“ siehe im Beitrag oben.

steuerpflichtiges Jahreseinkommen	Steuersatz	Einkommensteuer (ohne Berücksichtigung Absetzbeträge)
bis 13.539	0 %	
13.539 bis 21.992	20 %	(Einkommen - 13.539) x 20 %
21.992 bis 36.458	30 %	(Einkommen - 21.992) x 30 % + 1690,60
36.458 bis 70.365	40 %	(Einkommen - 36.458) x 40 % + 6.030,40
70.365 bis 104.859	48 %	(Einkommen - 70.365) x 48 % + 22.305,76
104.859 bis 1 Mio	50 %	(Einkommen - 104.859) x 50 % + 38.862,88
> 1 Mio (derzeit befristet bis 2029)	55 %	(Einkommen - 1.000.000) x 55 % + 486.433,38

machen zur Beurteilung des Bestandswertes ein Gutachten notwendig.

Einkommensteuer

Gegenstand der Einkommensteuer ist das Einkommen. Es kann sich aus einzelnen Einkunftsarten wie etwa Land und Forstwirtschaft, Gewerbe oder Vermietung zusammensetzen. Ein bestimmtes Basiseinkommen bleibt bei jedem unbeschränkt Steuerpflichtigen – also mit Wohnsitz beziehungsweise gewöhnlichem Aufenthalt in Österreich – steuerfrei. Bei Überschreitung der Erklärungsgrenze ist im Folgejahr zwingend eine Einkommensteuererklärung einzureichen – Bringschuld! Das steuerfreie Basiseinkommen liegt im Jahr 2026 bei 13.539 Euro.

Steuerstufen und Steuersätze siehe Tabelle (unten). Beim Vorliegen

lohnsteuerpflichtiger Einkünfte (Gehalt/Pension/Lohn) besteht für 2026 Erklärungspflicht dann, wenn jährlich mehr als 730 Euro etwa aus Land- und Forstwirtschaft, Vermietung und Verpachtung und Gewerbe dazuverdiene werden und das Gesamteinkommen (Kennzahl 245 Jahreslohnzettel) zuzüglich „Dazuverdienendes“ mehr als 14.769 Euro beträgt.

Bei Altvermögen (entgeltlicher Erwerb vor dem 31. März 2002) beträgt diese effektiv 4,2 Prozent vom halben Verkaufserlös. Die typische bäuerliche

Quelle: LK Steiermark

Hofübergabe zählt in aller Regel nicht zu den entgeltlichen Erwerben. Die Berechnung und Abfuhr der Immobilienertragssteuer erfolgt üblicherweise durch Notar oder Rechtsanwalt.

Finanzstrafverfahren

Der steuerpflichtige Wert des stehenden Holzes ist im vorliegenden Fall gutachterlich mit 250.000 Euro geschätzt worden. Die Einkommensteuer 2024 liegt bei rund 90.000 Euro. Die Missachtung der Erklärungspflicht hat nicht nur abgabenrechtliche Konsequenzen wie Einkommensteuernachzahlung, Säumniszuschlag, Verspätungszuschlag, sondern kann auch (finanz-) strafrechtliche Folgen, also Geldstrafe oder Haftstrafe, nach sich ziehen. Auch hier gilt: Die Dosis macht das Gift!

Wichtige Termine

Waldspaziergang für Frauen

„Von unten nach oben - Was zwischen Waldboden und Baumkronen passiert“

Einführungsvortrag

28. September, 19 - 20 Uhr, online

Waldspaziergänge

13.30 bis ca. 16 Uhr, anschließend kleine Jause

- 30. September, Niklasdorf
- 1. Oktober, Fehring
- 2. Oktober, Scheifling
- 12. Oktober, Admont

- 13. Oktober, Voitsberg
- 14. Oktober, Weiz

Anmeldung bitte ausschließlich über unsere Website [www.fastpichl.at/Projekte/Wald in Frauenhänden](http://www.fastpichl.at/Projekte/Wald%20in%20Frauenh%C3%A4nden).

Woche des Schutzwaldes vom 5. bis 9. Oktober 2026

Kinopremiere Multitalent Wald

Ein Dokumentarfilm der Kampagne „Vielfalt braucht Bewirtschaftung“

12. Oktober 2026, 19 Uhr, Dieselkino Lieboch

Anmeldung: christina.tuchscherer@lk-stmk.at

Tage der offenen Tür HBLA Bruck am 23. und 24. Oktober 2026

Forstökonomische Tagung am

5. November 2026 in Bruck an der Mur

Steirischer Waldbauerntag 2026 am Freitag,

den 20. November 2026 in der Sport- und Freizeithalle in Stallhofen

Österreichische Forsttagung 2027

Schloss Seggau vom 9. bis 11. Juni 2027

Veranstaltungen & Kurse

Forstliche Ausbildungsstätte Pichl

Oktober

- 2.10.2026 Drohnenkurs der Kategorie A1 & A3
- 8.10.2026 Holzausformung für Unternehmer:innen
- 9.10.2026 Der Wald der Zukunft – neue Jagdstrategien auf Schalenwild
- 10.10.2026 Die bunte Vielfalt im Schwammerlwald
- 15.10. - 16.10.2026 Ausbildung zum:zur Waldameisenheger:in (Modul 1)
- 19.10. - 20.10.2026 Biodiversität im Wald tut gut
- 22.10.2026 Stellschrauben bei der

Laubholzbewirtschaftung

27.10.2026 Rechtsfragen rund um die Forststraßen - eine Navigationshilfe

November

- 5.11.- 6.11.2026 Qualitätsbewusst – Qualität im Fokus! Erhaltung und Förderung der Qualität bei waldpädagogischen Führungen (QE1)
- 11.11. 2026 Vertrauensgespräch für Waldpädagog:innen
- 17.11. - 10.12.2026 Zertifikatslehrgang Waldwirtschaft für Einsteiger:innen - Modul 1 | F (Blended Learning Kurs)

Dezember

3.12. - 4.12. 2026 Forstkartenerstellung mit QGIS-Forst für Einsteiger:innen

9.12. 2026 Praxisseminar Strukturdurchforstung - die Baumkronen zum Leuchten bringen

9.12. 2026 Motorsägenwartung leicht gemacht

10.12. - 11.12.2026 Motorsägenkurs zur

Brennholzaufarbeitung

11.12. 2026 Entwaldungsverordnung (EUDR) -

One-Stop-Shop für eine weiterhin kontinuierliche

Holzvermarktung

15.12. - 16.12. 2026 Traditionelles Handwerk – Alte Holzverbindungen

Besonders empfehlenswert

Der Wald der Zukunft – neue Jagdstrategien auf Schalenwild, am 9. Oktober 2026

Einen enkeltauglichen Wald überlassen wir nicht dem



Veranstaltungen

Zufall. Wir können den Wald der Zukunft gestalten, indem wir jetzt die Weichen dafür stellen.
Die an Boden und Standort orientierte Wahl der richtigen Baumarten und ein angepasster Wildbestand sind die Basis für eine konkurrenzstarke Jugendentwicklung. Neben waldbaulicher Basisinformation werden neue und bewährte Jagdstrategien, z. B. Klettersitze und richtiges (!) Pirschen, vorgestellt und in der Praxis probiert und getestet.
Ein Praxisseminar für Waldbesitzer:innen und Jäger:innen, die den Wald von morgen aktiv gestalten wollen!
Diese Veranstaltung findet in Kooperation mit den Österreichischen Bundesforsten statt.

Forstkartenerstellung mit QGIS-Forst für Einsteiger:innen, vom 3. bis 4. Dezember 2026

Auch in Zeiten, in denen verschiedenste Geoinformationen über Waldflächen nahezu überall und jederzeit digital abgerufen werden können, bleibt die betriebsbezogene Forstkarte als bildhafte Darstellung von Altersklassen, Baumarten und vielem mehr ein unentbehrliches Werkzeug für die Waldbewirtschaftung. Mit geografischen Informationssystemen (GIS) werden Waldflächen mit verschiedensten Daten verknüpft, sodass forstliche Fragestellungen flexibel veranschaulicht werden können.

Im Seminar wird die Arbeitsweise eines GIS erläutert. Mit dem Freeware-Programm QGIS-Forst wird die Erstellung einer Forstkarte für den eigenen Betrieb durchgeführt.

Praxisseminar Strukturdurchforstung - die Baumkronen zum Leuchten bringen, am 9. Dezember 2026

Licht, Raum und Struktur sind neben Wasser- und Nährstoffverfügbarkeit die Grundlage stabiler Wälder. Durch die gezielte Entnahme von Bedrängern erhalten Zukunftsbäume mehr Platz für ihre Kronenentwicklung. Das stärkt die Stabilität des Bestandes, verbessert das Waldinnenklima und fördert den Nachwuchs. So entsteht die Voraussetzung für mehrschichtige Waldbestände und eine zielstärkenorientierte Waldbewirtschaftung. Diese Veranstaltung findet in Kooperation mit dem Waldverband Steiermark statt.

Kursinhalte

- Standörtliche Voraussetzungen
- Voraussetzung für eine Überführung
- Bestandesweise waldbauliche Planung
- Durchmesserklassen und Stammzahlverteilung
- Entnahmeintensität und Nachwuchspflege
- Betriebswirtschaftliche Betrachtung
- Beispiele für Überführungsbestände in Theorie und Praxis

Auskünfte und Anmeldung:

Forstliche Ausbildungsstätte Pichl,
Rittisstraße 1, 8662 St. Barbara i.M.
Tel: 0043/3858/2201-0
E-Mail: fastpichl@lk-stmk.at
Web: www.fastpichl.at

Forstliche Ausbildungsstätte Ossiach

Oktober

- 1.10.2026 Workshop: Naturkraft Frau
- 5.10. - 8.10.2026 Waldpädagogik Modul B/C - Zertifikatslehrgang
- 5.10. - 9.10.2026 Motorsägengrundkurs – Modul 1 – Zertifikatslehrgang Motorsägenführer/in
- 6.10.2026 Workshop für Ausbilder und Prüfer - ECC Prüfungsstandards
- 8.10.2026 Workshop: Drohnenführerschein A1/A3
- 12.10. - 16.10.2026 Motorsägengrundkurs – Modul 1 – Zertifikatslehrgang Motorsägenführer/in
- 14.10. - 15.10.2026 Profis im Einsatz – Achtung Holz in Spannung!
- 14.10. - 15.10.2026 Workshop: Drohnenführerschein A2 - schwerere Drohnen
- 19.10. - 27.11.2026 Forstfacharbeiterkurs – Fachlehrgang Forstwirtschaft
- 19.10. - 23.10.2026 Motorsägenaufbaukurs – Modul 2 – Zertifikatslehrgang Motorsägenführer/in
- 22.10.2026 Workshop: Korbflechten
- 27.10. - 29.10.2026 Erstellen von einfachen Waldwirtschaftsplänen – Lehrgang Forstwirtschaftliches Betriebsmanagement
- 28.10.2026 Workshop: Mit der Eiche
- 29.10.2026 Workshop: Obstbaumschnitt für mehr Ertrag

November

- 3.11.2026 wald.recht - Forstrecht anwenden! „Effiziente Verfahrensabwicklung im Wald“
- 16.11. - 20.11.2026 Forstschutzorgankurs – Lehrgang für Forstwirtschaft
- 19.11.2026 wald.recht – Baum im Nachbarrecht
- 20.11.2026 Workshop: Ätherische Öle und Hydrolate herstellen und verarbeiten
- 24.11.2026 Workshop: Knospen und Hölzer – erkennen, bestimmen, sammeln

Auskünfte und Anmeldung:

Forstliche Ausbildungsstätte Ossiach
Tel. 04243/2245
E-Mail: fastossiach@bfw.gv.at
Web: www.fastossiach.at

Forstliche Ausbildungsstätte Traunkirchen

Oktober

- 5.10. - 13.11.2026 Qualifikation für forstliche Praxistrainer:innen - Fachlehrgang für Forstwirtschaft
- 5.10. - 9.10.2026 Zertifikatslehrgang „Forst + Kultur“ Modul 2 - Unsere Partner aus dem Kulturbereich

- 14.10. - 14.10.2026 Richtig Holzmessen und Holzklassifizieren
- 15.10. - 15.10.2026 Richtige Holzausformung bringt mehr Geld
- 19.10. - 23.10.2026 Forstschutzorgankurs mit Prüfung - Lehrgang für Forstwirtschaft
- 19.10. - 22.10.2026 Zertifikatslehrgang Waldpädagogik Modul A - Grundseminar
- 19.10. - 23.10.2026 Praxiswoche Seilklettertechnik und Baumpflege
- 19.10. - 23.10.2026 Holzmess- und Sortierkurs mit Prüfung - Lehrgang für Forstwirtschaft (Modul für FFA)
- 27.10. - 30.10.2026 Zertifikatslehrgang Motorsägenführer/in Modul 1 - Motorsägengrundkurs
- 27.10. - 4.11.2026 Erstellen von einfachen Waldwirtschaftsplänen – Lehrgang Forstwirtschaftliches Betriebsmanagement

November

- 2.11. - 6.11.2026 Waldpädagogik – Modul F – Allgemeiner Teil/Waldwirtschaft für Einsteiger – Modul 1 – Lehrgang für Waldbau
- 2.11. - 6.11.2026 Zertifikatslehrgang Motorsägenführer/in Modul 1 - Motorsägengrundkurs
- 2.11. - 4.11.2026 Zertifikatslehrgang Baumsteigeausbildung Modul 3 – Prüfungsmodul
- 4.11. - 4.11.2026 Überprüfung und Wartung von Traktorseilwinden und Krananhänger – Lehrgang für Forsttechnik und Sicherheit
- 05.11. - 5.11.2026 Holzrückung mit Traktorseilwinden und Krananhänger – Lehrgang für Forsttechnik & Sicherheit
- 09.11. - 11.11.2026 Ausbildung und Prüfung zum Rundholzübernehmer
- 10.11. - 11.11.2026 Basisinformation zur Waldbewirtschaftung – Lehrgang für Waldbau (1. Kurstag ONLINE)
- 17.11. - 18.11.2026 Zertifikatslehrgang Waldpädagogik - Modul D - Biodiversität im Wald Aus- und Weiterbildungsseminar
- 30.11. - 04.12.2026 Waldpädagogik – Modul F – Allgemeiner Teil/Waldwirtschaft für Einsteiger – Modul 1 – Lehrgang für Waldbau

Dezember

- 9.12. - 10.12.2026 Waldpädagogik - Modul D - Pilzwissen spielerisch vermitteln Weiterbildungsseminar
- 14.12. - 15.12.2026 Basisinformation zur Waldbewirtschaftung – Lehrgang für Waldbau (1. Kurstag ONLINE)

Auskünfte und Anmeldung:

Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald, Naturgefahren und Landschaft; Forstliche Ausbildungsstätte Traunkirchen, Forstpark 1, 4801 Traunkirchen, Tel. 07617/21444, Fax 07617/21444-391, E-Mail: fasttraunkirchen@bfw.gv.at
Web: www.fasttraunkirchen.at





Holzmarktbericht September 2026

von Dipl.Ing. Klaus Friedl, LK Steiermark, Graz

Eine engagierte Holzernte aufgrund der guten Rahmenbedingungen, sowie Kalamitäten durch Sturm und Schnee zu Beginn des Jahres, prägen den Holzmarkt 2026. Aufgrund des hohen Holzaufkommens zu Jahresbeginn kamen die Übernahmekapazitäten der Sägeindustrie rasch an ihre Grenzen. Trotz voller Abnahme von der Abnehmerseite wurde es notwendig die Anlieferungen strenger zu kontingentieren bzw. sogar immer wieder Zufuhrsperrn einzusetzen. Es begannen sich Waldlager zu bilden. Dazu kamen dann Ende des Winters und im Frühling Schnee- und Sturmereignisse, die vor allem den Süden und Osten der Steiermark betrafen. Während der Sägerundholzmarkt unter Druck geriet, entwickelte sich der Industrieholzbereich stabil. Die Papier- und Zellstoffindustrie weist eine hohe Aufnahmefähigkeit auf. Notwendige Preissteigerungen konnten durchgesetzt werden.

Diese gegenläufige Entwicklung sorgt zwar punktuell für Entlastung, kann jedoch die Verwerfungen am Gesamtmarkt – vor allem die hohen Bereitstellungskosten – nicht kompensieren.

Das Risiko einer Borkenkäfer Massenvermehrung wurde über den Sommer durch das Niederschlagsdefizit und die hohen Temperaturen zusätzlich angeheizt.

Nach den Revisionen in den Werken und nach der Urlaubszeit ist die Steigerung der Holzernteaktivitäten bereits bemerkbar. Haupttreiber bei den Ernteaktivitäten ist derzeit vielfach das Verstärkte Auftreten des Borkenkäfers. In weiten Teilen der Steiermark entspricht der Befall einem weitgehend normalen Niveau und das Auftreten kleinerer Käfernester ist durchaus der Jahreszeit üblich.

In den Bezirken Hartberg-Fürstenfeld, Südoststeiermark und Leibnitz ist ein verstärktes Käferaufkommen zu beobachten. Die Aufarbeitung des Schadholzes erfolgt zügig. Auch bei der Abfrachtung gibt es keine Verzögerungen.

Trotz gut versorgter Werke werden die anfallenden Holzmengen von der Sägeindustrie gut abgenommen.

Der Schnittholzmarkt wird für die Sägebetriebe zusehends herausfordernder. Die geopolitische Lage vor allem im Nahen Osten zeigt weltweit Auswirkungen. Für die ohnehin sehr hohen Öl-Energie- und Treibstoffpreise wird ein weiterer Anstieg prognostiziert, wodurch sich einerseits Bereitstellungen, Produktion und Logistik deutlich verteuern werden, und andererseits die gesamte Wirtschaftsleistung abnimmt.

Wichtig wird es in den nächsten Monaten sein, die Holzmengen kontinuierlich den Abnehmern zur Verfügung zu stellen, damit etwaige Anlieferspitzen und zusätzliche Logistikherausforderungen vermieden werden können.

Im Industrieholzbereich wird das Faserholz gut abgenommen. Die Ausformung des Sortimentes Schleifholz ist im Moment wünschenswert, da es im Moment sehr gut nachgefragt ist.

Am Energieholzmarkt herrscht derzeit gute Nachfrage. Vorhandene Mengen an Waldhackgut werden auch außerhalb entsprechender Langfristverträge übernommen. Die Preise sind stabil.

In den nächsten Wochen ist es unabdingbar die Bestände laufend auf Käferbefall zu kontrollieren, damit das Schadholz möglichst

zeitnah aufgearbeitet und abgefrachtet werden kann.

Vor den Ernteeinsätzen sind die Rahmenbedingungen der Vermarktung unbedingt schriftlich zu vereinbaren, damit ein möglichst zügiges Holzgeschäft garantiert ist.

Holzpreise		August 2026
Fichte [€/FMO o. F00]		
ABC, 2a+	Preisbänder	
Oststeiermark	119,0 - 124,0	
Weststeiermark	119,0 - 124,0	
Mur- u. Mürztal	122,0 - 127,0	
oberes Murtal	121,0 - 126,0	
Ennstal u. Salzkammergut	122,0 - 129,0	
andere Sortimente		
Braunbloche, Cx, 2a+	90,0 - 97,0	
Schwachbloche, 1b	99,0 - 107,0	
Zerspaner, 1a	51,0 - 67,0	
Langholz, ABC	126,0 - 132,0	
Lärche [€/FMO o. F00]		
ABC 2a+	126,0 - 155,0	
ABC 3a+	150,0 - 181,0	
Kiefer [€/FMO o. F00]		
ABC 2a+	81,0 - 90,0	
Industrieholz [€/FMM]		
Schleifholz	Fi/Ta	45,0 - 54,0
Faserholz	Fi/Ta	43,0 - 46,0
	Ki	43,0 - 48,0
	Lä	42,0 - 46,0
Brennholz [€/rm]		
Brennholz, hart, 1m	80,0 - 120,0	
Brennholz, weich, 1m	60,0 - 75,0	
Qualitätshackgut (frei Heizwerk)		
P16 - P63Nh, Lh gemischt (vormals G30 - G100) - €/to atro	88,0 - 114,0	
alle Preise exkl. 10%, bzw. 13%, bzw. 20% Ust., frei Straße		



OBERSTEIERMARK:

300 ha edle Gebirgsjagd, exzellentes Jagdparadies auf Rot-, Reh-, Gams-, Steinwild und Kleiner Hahn, Seehöhe von 800-1.800 m.

KP auf Anfrage



TEICHALM:

33 ha Forst / Waldbesitz mit Fischteich und Hütte, sehr gut erschlossen, Fichten-, Tannen-, Lärchenbestand, 1.150 m Seehöhe.

KP auf Anfrage



OBERSTEIERMARK:

180 ha Eigenjagd, ertragsstarker Wirtschaftswald mit sehr guten Bonitäten, Fichte, Lärche, Forstwegerschließung, Reh- und Niederwild.

KP auf Anfrage

BISCHOF IMMOBILIEN *ibi*



1010 WIEN:

Zinshaus mit 1.100 m² Nutzfläche, sehr guter Zustand, langfristig vermietet, Mieteinnahmen € 271.000,- p.a.

KP auf Anfrage

1010 Wien | Seilerstätte 18-20 | T: +43 1 512 92 12
8750 Judenburg | Burggasse 132 | T: +43 3572 86 88 2

immo@ibi.at
www.ibi.at

FN 80924g | HG Wien
UID: ATU 59469113

wirtschaftskanzlei.at

VERMITTLUNG

BEWERTUNG

VERWALTUNG

GRÜNER

Spiegel 3-26





Aus dem Vereinsgeschehen

Aus dem Vereinsgeschehen

Wir begrüßen neue Mitglieder
im Steiermärkischen Forstverein

Maximilian Metnitzer, Murau
Mathias Fraiß, St. Barbara im Mürztal
DI Peter Lepkowitz, Nasswald

Florian Winkelmayr, St. Barbara im Mürztal
Josef Scheibl, Semriach
Dr. Christian Metschina, Graz



NATÜRLICHER VERBISSSCHUTZ AUS SCHAFWOLLE

Naturnahe Waldbewirtschaftung → ohne Kunststoff



SCHUTZ VOR
WILDVERBISS



AUS NATÜRLICHER
SCHAFWOLLE



BIOLOGISCH
ABBAUBAR



KEIN ABFALL
IM WALD

FÜR GESUNDE JUNGPFANZEN. FÜR UNSERE WÄLDER. FÜR DIE ZUKUNFT.



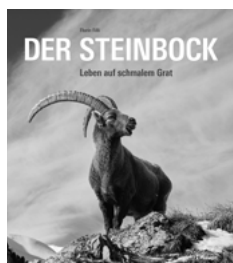
WollKraft
SCHAFWOLLPRODUKTE FÜR
MENSCH, TIER UND NATUR

MEHR INFOS & PRODUKTE
www.nabeli.at/online-shop



Bücher & Broschüren

Der Steinbock



Leben auf einem
schmalen Grat
Bejagt, fast
ausgerottet,
wiederangesiedelt
und erneut gefährdet
- die wechselvolle
Geschichte des
Alpensteinbocks.

Majestätisch, trittsicher und ein Symboltier der Alpen - der Steinbock fasziniert die Menschen seit jeher. Vermutlich von Natur aus eher selten, wurde die Art im 19. Jahrhundert aufgrund starker Bejagung an den Rand des Aussterbens gebracht. Überlebt hat sie nur dank den Bemühungen der italienischen Könige. Intensive Zucht- und Schutzmaßnahmen im 20. Jahrhundert erwiesen sich als erfolgreich, sodass heute wieder über 50.000 Individuen im Alpenraum leben. Dieses Buch beschreibt seine Biologie und Lebensweise, die Herausforderungen, die das raue Gebirgsklima an den Steinbock stellt und weshalb die spektakuläre Brunft die Böcke jeweils an den Rand der Erschöpfung bringt. Flurin Filli (1961) hat an der Universität Zürich Zoologie studiert und an der Technischen Universität München als Wildbiologe promoviert. Er hat sich immer für die Ökologie und das

Management von Huftieren im Alpenraum interessiert. Er ist heute Stellvertretender Direktor des Schweizerischen Nationalparks und hat in dieser Funktion verschiedene Projekte an Steinbock, Rothirsch und Gämse betreut. Zudem war er Lehrbeauftragter an der Universität für Bodenkultur in Wien.

Der Steinbock, 1. Auflage 2026, 208 Seiten, 130 Fotos, 30 Grafiken und Illustrationen, 8 Karten, Hardcover, 23,5 x 26,0 cm, 1050 g, Erscheinungsdatum 15.6.2026, Deutsch, ISBN/EAN 9783258084657, € 49,40, Haupt Verlag

Der Dachs



Ein Wildtier erobert den
Siedlungsraum
Der Dachs ist ein
heimlich lebendes Tier.
Wer ihm begegnet, kann
sich glücklich schätzen.
Doch eigentlich ist er
weitverbreitet und lebt
sogar mitten unter uns
im Siedlungsraum.

Dieses reich bebilderte Buch stellt die Biologie und Ökologie des Dachses vor und gibt Einblicke in sein nächtliches Treiben. Wussten Sie zum Beispiel, dass Dachse beeindruckende

unterirdische Baue graben, die sie mit ihren Großfamilien über Generationen bewohnen, oder dass Regenwürmer ihre Lieblingsspeise sind? Die Autorinnen beleuchten außerdem die Beziehung zwischen Mensch und Dachs und geben Anregungen und Tipps für eine konfliktfreies Miteinander.

Autoren: Madeleine Geiger hat an der Universität Zürich in Evolutionsbiologie promoviert. Sie arbeitet seit 2022 als leitende Kuratorin am Naturmuseum St. Gallen und seit 2016 bei der Forschungsgemeinschaft SWILD, einer unabhängigen Forschungs- und Beratungsgemeinschaft in den Bereichen Stadtökologie, Wildtierforschung und Kommunikation.

Claudia Kistler hat an der Universität Zürich in Verhaltensbiologie promoviert. Sie arbeitet seit 2002 bei SWILD und leitet den Bereich Tierschutz mit Schwerpunkt artgerechte Tierhaltung von Wild-, Heim- und Labortieren. Zudem ist sie Gründerin und Leiterin der Fachstelle Fischwissen, die sich für mehr Tierschutz bei Fischen einsetzt.

Katja Rauchenstein studierte Biologie und Umweltwissenschaften an der Universität Zürich. Seit 2018 ist sie als Wildtierbiologin bei der Forschungsgemeinschaft SWILD und den Projekten StadtWildTiere und Wilde Nachbarn tätig. Als Projektleiterin beschäftigt



Persönliches

sie sich mit der Vernetzung und Aufwertung von Lebensräumen für Wildtiere im Siedlungsraum. Anouk-Lisa Taucher studierte Biologie an der Universität Zürich und arbeitet aktuell an ihrer Doktorarbeit an der ETH/WSL. Gleichzeitig arbeitet sie seit 2014 als Wildtierbiologin bei der Forschungsgemeinschaft SWILD und in den Projekten StadtWildTiere und Wilde Nachbarn. Als Projektleiterin ist sie massgeblich in unterschiedliche Projekte zur Erforschung von städtischen Wildtieren in verschiedenen Regionen involviert.

Der Dachs, 1. Auflage 2026, 168 Seiten, rund 100 Fotos und 10 Illustrationen, Hardcover, 15,5 x 22,5 cm, 525 g, Erscheinungsdatum 18.5.2026, Deutsch, ISBN/EAN 9783258084381, € 30,80, Haupt Verlag

Menschen überzeugen, die Recht haben wollen



Wie gewinnen Sie Sturköpfe für Ihre Ideen? Wie holen Sie Teammitglieder, die auf ihrer Meinung beharren, ins Boot? Woher kommen überhaupt die vielen Widerstände, die uns im Alltag begegnen? Und warum eskalieren Diskussionen offline und online so schnell? Marie-Theres Braun zeigt anhand von realen Beispielen aus Beruf und Alltag die Macht der kooperativen Gesprächstechniken. Lebensnah und anwendungsorientiert vermittelt die Kommunikationsexpertin rhetorische

Methoden, mit denen Sie Ihr Gegenüber für sich gewinnen und sich in Diskussionen behaupten können. Die Schritt-für-Schritt-Techniken verhelfen selbst konfliktscheuen Menschen zu mehr Durchsetzungsvermögen und Überzeugungskraft.

Autorin: Marie-Theres Braun ist Trainerin für Rhetorik und Verhandlungsführung. Nach dem Studium der Speech Science leitete sie Moderations- und Interviewtrainings bei einer der führenden deutschen Werbeagenturen. Dort lernte sie zusätzlich das Handwerk der Redaktion und Regie und drehte Unternehmensfilme für einige der größten deutschen Konzerne. Heute berät sie internationale Unternehmen, hält Vorträge und führt Kommunikationsseminare auf dem neuesten Stand der Forschung durch. Menschen überzeugen, die Recht haben wollen, 247 Seiten, ET 11.10.2023, € 25,-, ISBN 978-3-693-51757-5, Campus Verlag

Wildtiere am Haus So gelingt das Miteinander



Dieses Buch widmet sich den Tierarten, welche Gebäude als Teil ihres Lebensraums nutzen, und den Maßnahmen, die zur Erhaltung und zur Förderung dieser Arten bzw. zum friedlichen Zusammenleben beitragen. Im Fokus stehen gebäudebewohnende Tierarten wie z. B. Mauersegler und Schwalben, spaltenbewohnende Fledermäuse, Falken, Steinmarder, Spinnen und Wildbienen sowie viele weitere Tierarten. Das

Buch widmet sich zudem den Maßnahmen und der Gestaltung von Maßnahmen, die den Schutz des Gebäudes und die Minimierung der Konflikte zwischen wild lebenden Mitbewohnern mit den menschlichen Hausbewohnenden gewährleisten.

Die Autor:innen präsentieren hier ihr persönlich gesammeltes Wissen, das sie über viele Jahre in der Begleitung von Sanierungen (u. a. Wärmedämmungen) und Neubauten von Gebäuden im Zusammenhang mit «Wildtieren an Gebäuden» gewonnen haben. Dabei geht es darum, die wesentlichen Aspekte und Maßnahmen zu zeigen, die im Umgang mit Wildtieren am Gebäude zu berücksichtigen sind. Mit Beispielen aus ihrer Praxis zeigen die Autor:innen beispielhaft auf, was vor, während und nach der Sanierung gemacht werden kann. Es wird sichtbar, dass die Lösungen oft sehr genau und individuell auf das Gebäude, seine Architektur und Bauweise abgestimmt werden müssen. So sollen das Erfahrungswissen und die Beispiele die Lesenden in ihren eigenen Bemühungen zum Thema «Wildtiere an Gebäuden» unterstützen und für Maßnahmen am eigenen Haus animieren.

Autoren: Michael Stocker, Wien, Landschaftsplaner und Zoologe; Karin Bauer; Sebastian Meyer, Luzern, Biologe beim Planungsbüro planikum in Zürich; Iris Scholl, Zürich, Ethologin, zwei Jahre Assistenz bei den Umweltwissenschaften an der Universität Zürich, seit 1995 selbstständig im Einsatz für Gebäudebrüter, Verfasserin der Broschüre „Nistplätze für Mauer und Alpensegler: Informationen rund um Baufragen“.

Wildtiere am Haus, so gelingt das Miteinander, 1. Auflage 2026, 192 Seiten, 350 Farbfotos, 25 sw Illustrationen, Softcover mit Klappen, 15,5 x 22,5 cm, 495 g, Erscheinungsdatum 18.5.2026, Deutsch, € 30,80, ISBN/EAN 9783258084589, Haupt Verlag

Persönliches

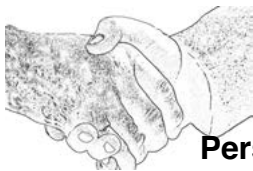
Ing. Andreas Scherr 50 Jahre

Am 20. September feiert Ing. Andreas Scherr seinen 50. Geburtstag. Geboren 1976 in Voitsberg, aufgewachsen am elterlichen land- und forstwirtschaftlichen Betrieb in Rosental a. d. Kainach, sammelte der engagierte Förster schon früh Erfahrungen mit der Forstwirtschaft. Deshalb schlug er den Bildungsweg an der HBLA für Forstwirtschaft in Bruck an der Mur ein. Seine Karriere startete Ing. Scherr im Forstbetrieb Franz Mayr-Melnhof-Saurau, wo er ab 1996 als Forstadjunkt umfassende

Praxiserfahrung sammelte. 1998 absolvierte er die Staatsprüfung für den leitenden Forstdienst. Nach dem Präsenzdienst kehrte Ing. Scherr erneut zu seinem Ausbildungsbetrieb als zugeteilter Förster zurück. Seine berufliche Laufbahn setzte er bei der LK Steiermark fort, wo er seit 2000 tätig ist. Zunächst war er als Forstberater der BK Graz- und Umgebung für die Anliegen der Waldeigentümer zuständig. 2002 wechselte er in seinen Heimatbezirk Voitsberg und ist dort seitdem für forstliche Beratung und Förderung zuständig. Dienstleistungen, Organisation von Holzernte- und Pflegearbeiten, die Betreuung mehrerer Forstbetriebe und eine enge

Kooperation mit dem Waldverband Steiermark ergänzen seine Tätigkeiten. Maßgeblich wirkt er auch bei der Ausbildung von Forstadjunkt:innen mit, welche sehr von seinem Erfahrungsschatz profitieren.

Nicht zuletzt führt er den Forstbetrieb Leschak der LK Steiermark sehr erfolgreich. Ing. Scherr war maßgeblich bei der Weiterentwicklung des Waldverbandes Voitsberg beteiligt, wo er nach wie vor Geschäftsführer ist. 2008 wirkte er bei der „Operation Paula“ zur Bewältigung der Sturmschäden tatkräftig mit. Auch privat ist Ing. Scherr ein begeisterter Waldbauer, wo er seine Erfahrungen in seinen eigenen Wäldern



Persönliches

eigenhändig umsetzt. Die knappe Freizeit verbringt er gerne mit seiner Frau und den beiden Söhnen. Man findet ihn auch häufig bei der Jagd, sowie auf Segelbooten in der Adria.

Im Namen der LK Steiermark, sowie aller Berufskollegen, Freunde und Wegbegleiter, wünschen Wir dem Jubilar zu Seinem 50. Geburtstag alles Gute, viel Gesundheit und weiterhin viel Freude an seiner Tätigkeit!

Forstreferent DI Mario Matzer

OFM DI Franz Riegler 70 Jahre

Der langjährige Leiter der Forstverwaltung Admont des Stiftes Admont, OFM DI Franz Riegler feiert am 21.9.2026 seinen 70sten Geburtstag. Aufgewachsen in einer Bauernfamilie in Kleinreifling besuchte er nach Volks- und Hauptschule die HTL für Maschinenbau in Waidhofen.

Von 1978 bis 1984 absolvierte er das Forstwirtschaftsstudium an der BOKU und trat mit 1.4.1985 als Forstassistent in die Dienste des Stiftes Admont ein. Mit der Leitung der forsteigenen Säge bis zu deren Schließung im Jahr 1994 war das technische Talent und das Wissen eines Maschinenbauers auch gleich ordentlich gefordert. Mit 1.1.1992 übernahm Franz Riegler die Leitung der Forstverwaltung Admont des Stiftes und leitete diesen Betrieb bis zu seiner Pensionierung am 30.9.2021. Auch im Forstbetrieb mit einer betriebseigenen Werkstätte für Großmaschinen konnte er neben dem forstlichen Fachwissen auch sein technisches Talent anwenden. Über den eigenen Betrieb hinaus war Franz Riegler lange Jahre im Arbeitskreis Forsttechnik des Forstvereines tätig und ein wesentlicher Vertreter der Forstseite in FHP-Arbeitskreisen zu Sortierung und Werksübernahme von Sägerundholz. Er war an der Überarbeitung der Holzhandelsusancen und der Entwicklung der ÖNORM L 1021 beteiligt. Zuletzt hat Franz Riegler - bereits im offiziellen Ruhestand - noch wertvolle Vorarbeit für die Anwendung von digitalen Methoden zur Qualitätsansprache bei der Rundholzsortierung gemacht, indem er unzählige Bilder von Stämmen entsprechend beurteilt und den Qualitätskriterien zugeordnet hat.

Im „Ruhestand“ widmet sich Franz Riegler seinen 7 Enkelkindern und diversen Baustellen in seiner Familie. Von der Spezialanfertigung einzelner Möbelstücke über den Um- und Ausbau von Wohnungen und Häusern bis zum Saunabau ist dem gelernten Ingenieur nichts zu schwer. Wenn er nicht in seiner Tischlerwerkstätte oder auf

einer Baustelle im Einsatz ist, trifft man Franz Riegler mit dem Motorroller auf dem Weg zu einer Bergtour oder auch auf einer E-Bike Tour entlang eines Tales.

OFM DI Karl Jäger

Kurt Rieger - 70 Jahre

Wir möchten dir Danke sagen für deine langjährige Verbundenheit mit der steirischen Forst- und Holzwirtschaft. Über viele Jahre warst du als engagierter und verlässlicher Holzeinkäufer im Rundholzbereich tätig. Mit deinem Fachwissen, deiner Erfahrung und vor allem deinem Gespür für Menschen und Holz hast du die Zusammenarbeit mit Waldbesitzern und Partnern in der Region wesentlich mitgeprägt. Dabei war dein sicheres Gespür für Holzqualitäten, deine Marktkennntnis und dein über Jahre gewachsenes Netzwerk zu Waldbesitzern eine wertvolle Grundlage für einen erfolgreichen und partnerschaftlichen Rundholzeinkauf.

Ebenso wichtig ist dir seit jeher die Gemeinschaft. Seit 1990 bist du Mitglied des Zirbenlandchors MGV Obdach und singst dort im 1. Bass. Viele Jahre hast du dich auch als Obmann-Stellvertreter organisatorisch für den Chor eingesetzt. Die Freude am gemeinsamen Singen und an der Geselligkeit begleitet dich bis heute.

Dein Engagement zeigt sich auch in vielen weiteren Bereichen. Als Mitorganisator des Obdacher Oldtimertreffens hast du wesentlich dazu beigetragen, diese Veranstaltung zu einem beliebten Treffpunkt für Freunde historischer Fahrzeuge zu machen. Beim Obdacher Seniorenbund bist du im Vorstand aktiv und engagierst dich mit viel Freude als Reisebeauftragter. Auch in der Gemeindepolitik hast du über viele Jahre Verantwortung übernommen und als Gemeindegassier aktiv zum Gemeindegeschehen beigetragen.

Lieber Kurt, zu deinem 70. Geburtstag wünschen wir dir von Herzen Gesundheit, Glück und weiterhin so viel Energie, Tatkraft und Lebensfreude. Mögen dir noch viele schöne Jahre, gesellige Stunden, musikalische Erlebnisse, interessante Reisen und gemeinsame Ausfahrten bevorstehen.

Elke Wisjak

DI Dr. Kurt Ramskogler - 70 Jahre

Am 12. August feierte Dr. Kurt Ramskogler seinen 70. Geburtstag – ein Jubiläum eines Mannes, der die österreichische Forst- und Holzwirtschaft über Jahrzehnte geprägt

hat. Besonders sichtbar wurde sein Einfluss als Obmann von PEFC Austria, der größten Waldzertifizierungsorganisation des Landes, und als Präsident von BIOSA – Biosphäre Austria, die sich mit Nachdruck für eine waldbiodiversitätsorientierte Waldbewirtschaftung einsetzt.

Ramskoglers fachliche Basis ist breit: Nach der Matura in Knittelfeld, der Milizoffiziersausbildung und dem Forststudium an der BOKU promovierte er 1986 und legte die Staatsprüfung für den höheren Forstdienst ab. Seine berufliche Laufbahn führte ihn 1988 zur Stiftung Fürst Liechtenstein, wo er den Forst Kalwang 18 Jahre leitete, aber auch die Säge und Kleinwasserkraftwerke. LIECO, den führenden Produzenten von Forstcontainerpflanzen, entwickelte er ab 1997 als Geschäftsführer zu einem innovativen, qualitätsorientierten und wachstumsstarken Unternehmen, das heute weit über Österreich hinaus Maßstäbe setzt. Dem Unternehmen steht er mit seiner Expertise immer noch zur Verfügung. Seit 2006 ist er auch Mitglied des BFW Fach- bzw. Forschungsbeirates. Als Obmann von PEFC Austria stärkte Ramskogler seit 2018 die Bedeutung nachhaltiger Waldbewirtschaftung und vertrat Österreich im Board von PEFC International. 2026 wurde er zum Vorsitzenden des PEFC Nomination Committee gewählt – ein Zeichen seiner hohen fachlichen Reputation.

Parallel dazu setzt er als Präsident von BIOSA seit 2019 klare Akzente für Biodiversität und standortangepasste Waldbewirtschaftung. Unter seiner Führung entwickelte sich BIOSA weiter als Plattform, die Waldbesitzer und Wissenschaft verbindet und Biodiversität als zentralen Bestandteil moderner Forstwirtschaft etabliert.

Der Vater zweier Söhne und Großvater dreier Enkelkinder vermittelt seine Leidenschaft für Natur und Skisport mit großer Freude an die nächste Generation.

Mit 70 Jahren blickt Ramskogler auf ein Lebenswerk, das drei Säulen der Waldzukunft verbindet: PEFC, BIOSA und LIECO. Sein Wirken zeigt, dass nachhaltige, klimafitte und biodiversitätsorientierte Waldbewirtschaftung gemeinsam die Grundlage für die Zukunft unserer Wälder bilden.

DI Renate Haslinger

OFR DI Klaus Kofler 70 Jahre

Oberforstrat DI Klaus Kofler feierte im August seinen 70. Geburtstag. Mit seiner langjährigen Tätigkeit im steirischen Forstdienst ist sein beruflicher Weg eng mit der Entwicklung



Persönliches

27 Jahre im Dienste unseres Forstvereins – Danke, FM Ing. Norbert Weber!



FM Ing. Norbert Weber
Foto: Forstverein

und Betreuung der Wälder im Bezirk Weiz verbunden. Sein umfassendes Fachwissen, seine Erfahrung und seine besondere Verbundenheit mit dem Wald haben ihn dabei über Jahrzehnte hinweg zu einer prägenden Persönlichkeit des regionalen Forstwesens gemacht.

Seine berufliche Laufbahn begann nach dem Studium der Forstwirtschaft an der Universität für Bodenkultur in Wien im Jahr 1983 beim Landesforstdienst. Nach seiner Tätigkeit als Fachlehrer für Waldwirtschaft an der Land- und Forstwirtschaftlichen Fachschule Grabnerhof wechselte er zur Agrarbezirksbehörde Graz. Mit der erfolgreichen Staatsprüfung für den höheren Forstdienst im Jahr 1987 übernahm er die Leitung der Bezirksforstinspektion Weiz – eine Aufgabe, der er mehr als drei Jahrzehnte mit großem persönlichem Einsatz und hoher fachlicher Kompetenz nachging.

In dieser langen Zeit hat Klaus Kofler die Entwicklung des Waldes und der Forstwirtschaft in seinem Wirkungsbereich nachhaltig beeinflusst. Besonders in den Bereichen Waldverjüngung, Wildschäden und Aufforstung konnte er wichtige Akzente setzen. Dabei war ihm stets ein verantwortungsvoller Umgang mit dem Wald und seinen vielfältigen Funktionen ein besonderes Anliegen.

Neben seinem umfassenden forstlichen Fachwissen zeichnete ihn vor allem seine ruhige, verlässliche und menschliche Art aus. Als Vorgesetzter und Kollege war er gleichermaßen geschätzt. Sein Erfahrungsschatz, seine Verbundenheit mit dem Wald und seine Bereitschaft, Wissen weiterzugeben, machten ihn für viele junge Forstleute zu einem wertvollen Begleiter und Vorbild. Auch nach seinem Eintritt in den Ruhestand im Mai 2020 ist Klaus Kofler der Forstwirtschaft und insbesondere „seinem“ Wald treu geblieben. Bei Wildbachbegehungen und als Exkursionsführer in der Raabklamm bringt er weiterhin seine Erfahrung und seine Begeisterung für die Natur ein.

Zum 70. Geburtstag gratuliere ich dem langjährigen Kollegen sehr herzlich. Ich wünsche Klaus Kofler weiterhin viel Freude an der Natur, viele schöne Begegnungen und vor allem Gesundheit, Glück und alles Gute für die kommenden Jahre.

LFD HR DI Michael Luidold

Waldmeister DI Karl Reiß - 70 Jahre

DI Karl Reiß wird am 1. Oktober 2026 70 Jahre alt und lebt voller Aktivität im Stift Voralpe. Waldmeister DI Karl Reiß wurde nach dem

Forststudium und der Wirtschaftsführerprüfung in den 90er Jahren im Stift Voralpe zur Leitung des Forstbetriebes betraut und beauftragt.

DI Karl Reiß war den Verantwortlichen des Augustiner Chorherrenstiftes gut bekannt und sie wussten seine charakterlichen und fachlichen Qualitäten einzuschätzen, somit konnten sie ihm die forstliche und menschliche Verantwortung guten Gewissens anvertrauen.

DI Karl Reiß hat sich von Beginn an mit Naturverjüngung der Tanne und der Nutzung möglichst ohne größere Kahlfelder befasst. Ein Prinzip, dem nur der Sturm mitunter ein Loch riss. DI Karl Reiß hat einige Jahre auch den Forst vom Chorherrenstift Herzogenburg in Niederösterreich mitbetreut. In dieser Zeit hat er eine Auswirkung der Klimaeinflüsse in Herzogenburg durch den plötzlichen Einbruch des „Borkenkäfers“ erlebt. Anfänglich wollte ich die Bedrohung nicht sehen und akzeptieren, bis ich durch einen Lokalausweis und seinen Erläuterungen überzeugt wurde.

Waldmeister DI Karl Reiß hat mit den Verantwortlichen des Stiftes Herzogenburg eine Entscheidung herbeigeführt, die sich als gut und abfedernd des Schadens erwiesen hat. Eine rechtzeitige Nutzung der gefährdeten Bestände.

Waldmeister DI Karl Reiß war in seinem Beruf anderen gegenüber immer tolerant aber nie gleichgültig. Er hatte eine soziale Dimension allen Mitarbeiter:innen entgegengebracht und konnte dadurch ein Betriebsklima schaffen, welches allen eine positive Lebensstimmung vermittelte. Viele einstige Mitarbeiter:innen sind ihm dafür heute noch dankbar. In seiner Pension übernahm er eine ehrenamtliche Funktion im neu installierten Seelsorgeraum Voralpe, als handlungsbevollmächtigter Beauftragter für Verwaltung. Das ist eine wichtige Aufgabe, die Mitgefühl, Kenntnis in der Verwaltung, in Personalführung, Sparsamkeit bei baulichen Anliegen sowie eine gewisse Gelassenheit voraussetzt.

Als Hobby hat DI Karl Reiß eine Biersiederei betrieben, wo er auch in Bayern sich Kenntnisse und Fertigkeiten aneignete. Die Stiftsherren beschenkt er zu den wichtigsten Festtagen des Kirchenjahres, wie Weihnachten und Ostern, mit köstlichem und geschmackvollem Bräu.

Lieber Waldmeister Karl, ich danke dir für die loyale und kooperative Zusammenarbeit und für die erwirtschaftete finanzielle Grundlage für unsere seelsorglichen und denkmalpflegerischen Aufgaben. Weiterhin wünsche ich dir Gesundheit, Freude an deinem Hobby und zufriedene Jahre.

Prälat Rupert Kroisleitner (†)



Persönliches

und in meinen fast 10 gemeinsamen Jahren ein Freund geworden - wofür ich besonders danke. Der Forstverein bedankt sich bei Norbert Weber für seinen großen Einsatz, seine viele Zeit, seine Erfahrung, die Treue und wünscht ihm weiterhin alles Gute. Die Funktion mag enden – die Verbundenheit mit dem Forstverein und seinen Mitgliedern bleibt, dafür werden wir sorgen, damit werden wir seine charmante Gattin betrauen.

Du bist und bleibst bei uns jederzeit herzlich willkommen!
Norbert Seidl

DI Dr. Gerhard Pelzmann – großer Abschied, noch größerer Dank



DI Dr. Gerhard Pelzmann
Foto: privat

Mit Gerhard Pelzmann feiert ein langjähriger Wegbegleiter und eine prägende Persönlichkeit des Steiermärkischen Forstvereins seinen 65. Geburtstag und verabschiedet sich zugleich in den wohlverdienten R u h e s t a n d .

Anlass genug, auf mehr als drei Jahrzehnte (!) engagierter Arbeit für den Forstverein zurückzublicken und herzlich Danke zu sagen. Seit 1993 war Gerhard Pelzmann als Geschäftsführer des Steiermärkischen Forstvereins tätig. In dieser langen Zeit hat er gemeinsam mit fünf Obmännern – FD DI

Herbert Habersatter, Fürst DI Jerome Colloredo-Mannsfeld, DI Luitpold Prinz Liechtenstein, HR DI Anton Aldrian und nunmehr DI Norbert Seidl – die Entwicklung des Vereins maßgeblich begleitet und mitgestaltet.

Die Bilanz dieser Jahre ist beeindruckend: Jährlich wurden zwei Ausschusssitzungen und eine Bildungsausschusssitzung organisiert, vier Ausgaben des „Grünen Spiegel“ herausgegeben, drei Regionalseminare und eine Jahrestagung mit Exkursionen durchgeführt sowie zahlreiche gemeinsame Veranstaltungen mit der FAST Pichl gestaltet. Fünf Österreichische Forsttagungen fanden während seiner Geschäftsführertätigkeit in der Steiermark statt – in Seggau, Bruck an der Mur, Hartberg, Murau und Seckau. Eine der besonderen Meilensteine war die Jubiläumsfeier zum 150-jährigen Bestehen des Steiermärkischen Forstvereins im Jahr 2002 in Judenburg.

Ein besonderes Anliegen war Gerhard Pelzmann stets die Förderung des forstlichen Nachwuchses und die öffentliche Wahrnehmung der Forstwirtschaft. Seit 1998 wird der „Grüne Nachwuchspreis“ vergeben, 26 mal wurde der „Grüne Zweig“ verliehen. Mit 15 Waldfesten am Grazer Hauptplatz gelang es zudem, den Wald und seine vielfältigen Funktionen einem breiten Publikum näherzubringen.

Unvergessen bleiben auch die zahlreichen forstlichen Studienreisen. Sie führten die Mitglieder des Forstvereins unter anderem nach Finnland, Frankreich, Schottland, Polen, Tschechien, Südafrika, Norwegen, Südamerika, Ungarn, Indien, Nepal und Bhutan, Myanmar, Chile, Costa Rica, Slowenien, Bayern, Südtirol, Georgien, Teneriffa, Kroatien und Marokko. Diese Reisen waren nicht nur fachlich wertvoll, sondern boten immer auch Gelegenheit zum Austausch, zur Pflege von Freundschaften und zum Blick über die Grenzen der heimischen Forstwirtschaft hinaus.

Neben Organisation und Öffentlichkeitsarbeit brachte Gerhard Pelzmann auch seine ausgeprägte technische Kompetenz ein. Zahlreiche Programme, die in der Forstwirtschaft verwendet oder angeboten werden, stammen aus seiner Feder – darunter ein Mitgliederverwaltungs- und ein Buchhaltungsprogramm sowie Anwendungen für Alterswertfaktoren, Einzelstammsortierung, Bestandessortierung/Sortentafeln, Schälsschäden, Verbissschäden und für Einheitswert. Mit seinem Fachwissen, seiner Verlässlichkeit und seinem großen persönlichen Einsatz hat Gerhard Pelzmann den Steiermärkischen Forstverein über Jahrzehnte hinweg entscheidend mitgeprägt. Vieles von dem, was heute selbstverständlich erscheint, trägt seine Handschrift.

Zum 65. Geburtstag und zum Eintritt in den Ruhestand gratuliert der Steiermärkische Forstverein sehr herzlich. Für den neuen Lebensabschnitt wünschen wir vor allem Gesundheit, Glück, Zeit für Familie und Freunde, Musik, sowie viele schöne Reisen, Begegnungen und Erlebnisse. Möge nun genügend Zeit bleiben, die Natur auch einmal ganz ohne Terminkalender und Sitzungsplan zu genießen.

Lieber Gerhard, herzlichen Dank für mehr als drei Jahrzehnte Einsatz für den Steiermärkischen Forstverein und alles Gute für eine lange Zukunft, Du bist und bleibst bei uns im Verein immer herzlich willkommen!
Norbert Seidl

Privatverkauf

8391 Großreifling / KG Landl
Privatverkauf: Zusammenhängender
Waldbesitz in Landl bei Großreifling.
Grundstücksgröße gesamt: ca. 31,29 ha
Preis per Anfrage: 0660/3737605

NATUREAL

www.natureal-immobilien.at



**Immobilienvermittlung
Realbüro für Land- und Forstwirtschaft**

Dr. Gert Andrieu Ihr verlässlicher Partner!

Tuchlauben 7a, 1010 Wien ↗ Hauptstraße 56, 8650 Kindberg
Tel. +43(0)676 93 48 503 ↗ office@natureal-immobilien.at





In stillem Gedenken

Prälat Rupert Kroisleitner Can. Reg.



Prälat Rupert Kroisleitner wurde am 13. Oktober 1939 in Wenigzell geboren. Am 7. August 1960 trat er in das Stift Vorau ein, am 9. August 1964 legte er die Ewige Profess ab. Am 3. Juli 1966 wurde er in der Vorauer Stiftskirche zum Priester geweiht.

Anschließend führte ihn sein Weg an die Universität für Bodenkultur nach Wien, wo er Forstwirtschaft studierte. Nach dem Rücktritt von Propst Gilbert Prenner wurde Prälat Rupert zum 54. Propst des Stiftes Vorau gewählt. Die Wahl erfolgte 1980 auf Lebenszeit. Aus gesundheitlichen Gründen resignierte er am 15. Mai 2000 als Propst. Dem Stift blieb er jedoch weiterhin bis zum 30. September 2019 als Ökonom erhalten.

In seine Amtszeit als Propst wurde die stiftische Wirtschaft neu geordnet und zukunftsfähig ausgerichtet. Zugleich wurden die Stiftsgebäude umfassend saniert und zahlreiche Renovierungsarbeiten in der Festenburg und in den Stiftspfarrn durchgeführt.

Prälat Rupert zeichnete sich durch große Sachkenntnis und Weitblick aus. Besonders seine umfassenden Kenntnisse in den Bereichen Bauwesen, Forstwirtschaft und Ökonomie waren für das Stift von großem Wert.

Auch nach seinem Ausscheiden aus dem Amt des Ökonomen blieb er den wirtschaftlichen Belangen des Stiftes aufmerksam verbunden. Bis zuletzt interessierte er sich für die Entwicklungen in der stiftischen Wirtschaft und war mit seinem wachen Blick und seiner kritischen, zugleich wohlwollenden Art ein wertvoller Gesprächspartner und ein ehrlicher

Spiegel bei anstehenden Entscheidungen. Neben seinen vielfältigen Aufgaben im Stift übernahm Prälat Rupert zahlreiche Verantwortungen im kirchlichen und wirtschaftlichen Bereich. Von 1986 bis 2006 war er Ausschussmitglied der Land&Forst Betriebe Steiermark. Darüber hinaus wirkte er in diözesanen Gremien, in der Superiorenkonferenz und in mehreren kirchlichen Vermögensfonds mit. Auch in den Aufsichtsräten verschiedener Banken brachte er seine große wirtschaftliche Erfahrung und sein Verantwortungsbewusstsein ein.

Für sein öffentliches und kirchliches Wirken wurde Prälat Rupert vielfach ausgezeichnet und mit mehreren Ehrenbürgerschaften geehrt. Besonders berührend und zugleich tief bezeichnend war sein letzter Tag.

Am 3. Juli 2026, seinem 60. Weihetag, fuhr Prälat Rupert noch selbst nach Graz, um an der Promotionsfeier unseres Propstes Bernhard teilzunehmen. In der Aula der Universität war er mitten unter den Menschen, führte Gespräche, zeigte sich interessiert und hellwach und nahm Anteil an diesem besonderen Festtag, als ihn ein plötzlicher Herzstillstand aus dem Leben riss.

So unvermittelt und eigenartig denkwürdig sein Tod kam, so bezeichnend war dieser letzte Tag für unseren Prälaten Rupert. Sein schaffensreiches Leben fand auf diese Weise seine Erfüllung.

Prälat Rupert hat über viele Jahrzehnte Spuren hinterlassen – im kirchlichen Leben, in der Politik und in der Wirtschaft und vor allem in den Herzen jener Menschen, die mit ihm verbunden waren. Das Stift Vorau verliert mit ihm eine prägende Persönlichkeit.

DI Christoph Geier

ÖKR Ing. Friedrich Horst Adolf Luchinetti



Er war sein ganzes Leben mit seiner Preßnitz in St. Stefan ob Leoben verbunden – mit nur wenigen Ausnahmen, etwa während seiner Ausbildung in Wieselburg. Der „Kartoffeljahrgang“ finanzierte nach seiner

Idee die mehrwöchige Maturareise für alle durch die Produktion und Vermarktung von Saatgutkartoffeln im Maturajahr.

Nach der Matura war er voller neuer Ideen. Da er in einer langen Kaufmannstradition aufgewachsen war, blieben ihm bäuerliche Befindlichkeiten eher fremd. Er trennte sich vom lieben Vieh und verpachtete Äcker und Wiesen. Seine Familie, insbesondere seine Tante, stand hinter seinen Ideen. Seine Zukunft sah er im Forst: im Ausbau von Forststraßen (Beginn 1956), in einem konzentrierten Arbeitseinsatz, in der Vergabe von Aufträgen an spezialisierte Teams und in einer gezielten Vermarktung. Der Erfolg gab ihm Recht.

Früh erkannte er, dass nur ein rascher und effizienter Zugang zum Wald in Verbindung mit einem gezielten Maschineneinsatz erfolgreich sein konnte. Für seine Weggefährten war es nicht immer einfach, mit ihm Schritt zu halten – sei es bei seinem Kampf gegen die Schadstoffbelastung durch die Stahlproduktion oder bei vielen anderen Anliegen, für die er sich einsetzte.

Zuletzt übergab er seinen Betrieb in die Obhut einer Stiftung. Damit beschritt er erneut einen neuen Weg, den viele zunächst skeptisch kommentierten. „Als Pionier wird man nicht immer sofort verstanden.“, waren seine Worte. Viele seiner Ideen wirken bis heute nach. Sein Wirken brachte ihm auch hohe Auszeichnungen und Ehrungen ein, darunter das Goldene Verdienstkreuz und den Titel Ökonomierat.

Am 4. August 2026 verstarb er im Alter von 91 Jahren zu Hause, in seiner geliebten Preßnitz.

Ing. Klaus Brückner

Todesfälle

Ing. Peter Görig, Mürzzuschlag

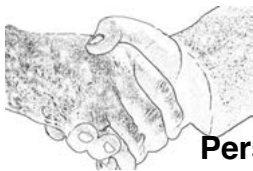
Prälat Rupert Kroisleitner, Vorau

Franz Kiefer, Trahtütten

ÖKR Ing. Friedrich Luchinetti, St. Stefan

Ing. Werner Vogl, Altenmarkt i.P.

Den Hinterbliebenen sprechen wir auf diesem Weg unsere Anteilnahme aus.



Runde Geburtstage feiern folgende Mitglieder

60 Jahre

Ing. Franz Greinix, Edelschrott (18.10.)
DI Reinhold Klausbauer, Kirchberg a.d. Raab (2.11.)
Ing. Hanshelmut Helm, Waldstein (30.11.)
Michael Leitner-Fidler, Murau (18.12.)

65 Jahre

Otwin Bein, St. Anna am Aigen (24.10.)
HR DI Max Pöllinger, Murau (31.10.)
DI Klaus Tiefnig, Graz (13.11.)

70 Jahre

DI Karl Reiß, Vorau (1.10.)
Dr. Harald Salzmann, Wien (1.10.)
Claudia Rothwangl MA, Steinhaus/S. (11.10.)
OStR. Mag. Dietmar Karl Wehr, Graz (21.11.)
DI Odo Wöhry, Weissenbach (3.12.)
DI Siegfried Stranimaier, St. Martin/Sulm (24.12.)

75 Jahre

Ing. Edmund Mayer, Graz (8.11.)
FM DI Georg Mährling, Stanz i.M. (23.12.)
OFM Dipl.-Fw. Mathias Hoesch, Frohnleiten (29.12.)

80 Jahre

Ofö. Simon Paar, Langenwang (9.10.)
Ing. Hans Peter Graf, Großreifling (10.11.)
FD DI Hubertus Fladl, Weidling (8.12.)

85 Jahre

RM Ing. Heinz Philipp, Gutenberg (30.10.)
Ofö. Ing. Leopold Hauser, Knittelfeld (15.12.)

90 Jahre

OFM DI Heinz Miegler, Traismauer (26.10.)

älter als 75 Jahre

Mag. Wolfgang Robisch, Oberndorf (20.11.1950)
Ofö. Ing. Karl Zmugg, Mooskirchen (25.10.1949)
Fvw. Walter Glössl, Frohnleiten (9.12.1949)
Christa Pucher, Dobl (17.11.1948)
Hermann Wöhry, Liezen (15.12.1947)
DI Richard Ramsauer, St. Katharein/Lg. (16.11.1945)
LFD HR DI Dr. Josef Kalhs, Graz (26.12.1945)
Ofö. Ing. Michael Holzer, Graz (11.10.1943)
Ofö. Ing. Alois Lamprecht, Johnsbach (15.10.1943)
Ofö. Ing. Johann Kirchmayer, Peggau (18.12.1943)
DI Dr. Peter Weinfurter, Mürzzuschlag (14.10.1942)
OFM DI Manfred Spielhofer, Deutschlandsberg (4.12.1942)
Ofö. Ing. Willi Jungmeier, St. Georgen am Kreischberg (23.10.1940)
Univ.-Prof. DI Dr. Josef Spörk, Ligest (2.11.1940)
Ofö. Ing. Günter Gsöllpointner, Admont (20.11.1940)
Ofö. Ing. Reinhard Schneck, Wartberg (10.12.1940)
Rev.fö. Otto Walter, St. Margarethen (20.10.1939)
Ing. Franz Kribernegg, Kindberg (4.11.1939)
HR DI Klaus Pötsch, Graz (14.12.1939)
Ofö. Ing. Adolf Rynda, Frohnleiten (26.12.1939)
OFM DI Franz Maierhofer, Vorau (29.10.1938)
Ofö. Ing. Franz Unterberger, Bruck/Lafnitz (22.11.1937)
Dir. FM DI Anton Schatz, Graz (17.10.1934)
OFR DI Hubert Spörk, Graz (24.11.1930)
OFR DI Oskar Troger, Baden (9.10.1929)

Herzlichen Glückwunsch allen Jubilaren

IHR SPEZIALIST

Ihre Forstmaschine

Ihr Radlader

Ihr Grader

Ihr Stapler

Ihre Kommunalmaschine

Ihre Rasenmaschine

braucht demnächst Reifen

oder Reifenketten ?

Bei Fragen

Neureifen oder Runderneuerung von

Forstreifen, Breitreifen und Niederdruckreifen,

EM-Reifen, Graderreifen und Staplerreifen,

Kommunalreifen und Rasenreifen,

sowie Reifenketten verlangen Sie

Ihren österreichischen Fachbetrieb

FORESTREE

Ihr österreichischer Fachbetrieb



Forestree Gesellschaft m.b.H.

Denisgasse 39-41 | A-1200 Wien

Tel.: 01/333768 0 oder 0664/1008729 | FAX: 01/333768 5

E-Mail: office@forestree.at, Internet: www.forestree.at

***für REIFEN
und KETTEN***



Aus dem Forst, für den Forst.

Sicherheit und Leistung haben
für uns oberste Priorität.

www.mm-forsttechnik.at



Impressum:

Grüner Spiegel: Magazin des Steiermärkischen Forstvereines,
Eigentümer, Herausgeber und Verleger:
Steiermärkischer Forstverein, Herrengasse 13,
8010 Graz,
Telefon und Fax: 0316/82 53 25,
Email: steiermark@forstverein.at
Internet: www.steirischerwald.at
DVR-Nr.: 0817805

Druck: Medienfabrik Graz

Für den Inhalt verantwortlich:

Redakteur DI Florian Hechenblaikner, Herrengasse 13, 8010 Graz

Zulassungsnummer: **02Z033411 M**

P.b.b. Erscheinungsort Graz - Verlagspostamt 8010 Graz

